Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 4

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Fachvereine und die soziale Bewegung in Frankreich.

Auf die unter dem obigen Titel im Verlage von Duncker u. Humblot erschienene historische Schrift des Dr. jur. v. d. Osten ist von unserem Berliner △Korrespondenten bereits kurz hingewiesen worden. Es dürfte indeß für einen großen Theil unserer Leser von Interesse sein, wenn wir auf den Inhalt derselben näher eingehen.

Als die Loslösung des Einzelnen von den alten Autoritäten, der freie Arbeitsvertrag, das Wahlrecht und anderes mehr das eigene Nachdenken und das Gefühl der sozialen Zusammengehörigkeit in dem französischen Arbeiterstande geweckt hatte, so leitet v. d. Osten seine historische Darstellung ein, fing derselbe an, die Besserung seiner Lage durch korporativen Zusammenschluß selbst in die Hand zu nehmen. Dem standen gesetzliche Bestimmungen entgegen. Ein Gesetz aus der Revolutionszeit, 1791, verbot in Verkennung des Wesens der persönlichen Freiheit jeden korporativen Zusammenschluß von Fachgenossen, seien es Arbeiter oder Arbeitgeber, einerlei ob der Zusammenschluß ein vorübergehender sei oder ein dauernder. Von 1853—1862 waren von 629 wegen Verletzung des Koalitionsverbotes angeklagten Arbeitgebern 392, von 3909 wegen desselben Vergehens angeklagten Arbeitern 3296 verurtheilt worden.

Nicht ohne Widerstand der Kammer wurde durch ein Gesetz von 1864 dieses Koalitionsverbot insoweit beseitigt, daß die Koalition an sich für berechtigt erklärt wurde. Das Vereins- und Versammlungsrecht blieb jedoch hiervon unberührt; ein dauernder Verein von Fachgenossen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen war also nach wie vor verboten; Versammlungen bedurften der behördlichen Genehmigung. Unter dem Drängen des Arbeiterstandes und der wohlwollenden Befürwortung einer weitsichtigen Partei unter den Industriellen ließ die Regierung Napoleons 4 Jahre später, im März 1868, amtlich verkündigen, daß trotz des nach wie vor zu Recht bestehenden Gesetzes von 1791 auch den Fachvereinen der Arbeiter von seiten der Verwaltungsbehörden Duldung gewährt werden solle, unter der Voraussetzung, daß sie sich von Politik fernhielten und die Freiheit der Arbeit nicht beeinträchtigen.

Zugleich wurde für nichtpolitische und nichtreligiöse Versammlungen die Genehmigungspflicht durch die Anzeigepflicht ersetzt. Das Bewußtsein der neugewonnenen Freiheit und Macht wirkte zunächst anders als man gehofft hatte; ein wahres Streikfieber ergriff die französische Arbeiterschaft; die meist unüberlegten Ausstände endeten fast immer mit einer Niederlage der Arbeiter. Diese Streikbewegung war begünstigt von der marxistischen kommunistischen Bewegung, der es vor allem auf Verschärfung der Klassengegensätze ankam, und die seit der 1864 erfolgten Gründung der Internationale zu London auch in Frankreich viele Anhänger gewonnen hatte. Es folgte der Krieg und die Kommune. Bei der letzteren kompromittirten sich indeß nur sehr wenige Anhänger der Fachvereinsbewegung. Das sehr scharfe Regiment der nächsten Jahre nöthigte die Arbeiter zu größter Vorsicht. Das Vereins- und Versammlungsgesetz ward auf das strengste gehandhabt, ein besonderes Gesetz über die Internationale erlassen. Aber mit zäher Lebenskraft überwand die französische Arbeiterbewegung auch diesen Schlag.

Im Jahre 1876 fand wiederum ein allgemeiner französischer Arbeiterkongreß statt; ihm folgte 1878 ein zweiter und 1879 ein dritter in Marseille, auf dem von den 350 vertretenen Vereinigungen nicht weniger als 257 Fachvereine waren. Dieser letzte Kongreß erklärte sich für den Sozialismus, für Ueberführung aller Produktivkapitalien in Gemeineigenthum der Nation. Allein diese Erklärung stieß auf solchen Widerspruch in gemäßigten Arbeiterkreisen, daß auf dem Kongreß zu Havre 1880 ein formeller Bruch zwischen den Sozialisten und den Fachvereinlern — oder wie wir sagen würden: Gewerkvereinlern — stattfand.

Die Einigkeit auf der sozialistischen Seite dauerte nicht lange. Es stellte sich die Unmöglichkeit heraus, die verschiedenen sozialistischen Parteien dauernd auf ein Zukunftsprogramm zu vereinigen und 1882 trat eine Scheidung zwischen den eigentlichen Marxisten und den mehr national gesinnten und gemäßigteren „Possibilisten“ ein. Die letzteren warfen bald darauf das ganze bisherige Programm zum alten Eisen und behielten von ihm nur die den Kollektivismus als Ziel aufstellenden Motive. — Inzwischen hatte die rein gewerkschaftliche Bewegung bedeutende Fortschritte gemacht. Sie erstrebte vor allem Einfluß des Arbeiters auf die Feststellung der Arbeitsbedingungen, einmal um für die Arbeiter möglichst große Vortheile zu erringen, zum andern aus dem idealen Grunde, den Arbeiter bei der Regelung seiner wichtigsten Angelegenheiten nicht die Rolle eines Unmündigen, über den bestimmt wird, sondern die eines Mündigen, der selbst mitbestimmt, spielen zu lassen. Zahlreiche Arbeiterverbände bringen es dahin, daß alle wesentlichen Stücke des Arbeitsvertrags nicht mehr zwischen dem einzelnen Arbeiter und dem Unternehmer sondern von Verband zu Verband festgesetzt werden. Streiks und Aussperrungen ereignen sich nach wie vor, aber sie sind seltener, überlegter und geordneter. Schiedsgerichte und ständige gemischte Kommissionen von Arbeitgebern und Arbeitern fangen an sich einzubürgern. Die Fachvereine der Arbeiter erhalten eine Spitze in der Union des syndicats ouvriers und der Moniteur wird zum speziellen gewerkschaftlichen Zentralorgan. Sehr vielfach befassen sich die Arbeiterverbände auch mit dem Hilfskassenwesen und dem Arbeitsnachweis.

Die oberen Stände sowie die Regierung nahmen diesen Bestrebungen gegenüber eine immer freundlichere Haltung ein, welche endlich in dem nach 4 Jahren des Kampfes errungenen neuen Vereinsgesetz vom Jahre 1884 einen offiziellen Ausdruck fand.

Dieses Gesetz erklärt Vereine von Fachgenossen zur Verfolgung und Vertheidigung ihrer gewerblichen Interessen für erlaubt; es besteht keine Genehmigungspflicht, sondern nur Anzeigepflicht, § 5 fügt den so überaus wichtigen Satz hinzu, daß solche Vereine untereinander Verbände schließen dürfen; § 6 verleiht den Fachvereinen juristische Persönlichkeit. Es war namentlich der Senat, der im Hinblick auf die revolutionäre Haltung eines großen Theils der französischen Arbeiterschaft das Gesetz bekämpfte. Demgegenüber sagt der Kommissionsbericht der Kammer: „wenn es den Syndikaten (der Arbeiter) gelingt, das Herunterdrücken der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter zu verhindern, werden sie sich um die französische Industrie ein hohes Verdienst erwerben, denn Frankreich würde mit überbürdeten und schwächlichen Arbeitern seine Stellung auf dem Weltmarkte nicht nur, sondern auch in der Heimath verlieren.“ Und in dem Regierungsentwurf heißt es, daß die frühere Unterdrückung Spannungen und Ausbrüche verbrecherischer Gewalt zur Folge hatte; daß das Koalitionsrecht im allgemeinen mit Mäßgung und Klugheit gebraucht werde, daß die Verständigung leichter und natürlicher sei, wo Fachvereine der Arbeiter und Arbeitgeber nebeneinander bestehen.

Der so geschaffene französische Rechtszustand weicht in einigen Punkten von den deutschen ab. Bei uns hat die Verfassung dem Reich die Befugniß gegeben, das Vereinsrecht zu regeln; allein bis jetzt hat das Reich von dieser Befugniß noch keinen Gebrauch gemacht. Ueber das Vereinswesen gelten daher die untereinander höchst verschiedenen landesgesetzlichen Bestimmungen, welche vielfach das Koalitionsrecht bedeutend einschränken, ohne daß nach der allgemeinen Praxis die Bestimmung in § 152 der Gewerbeordnung diesen Beschränkungen ein Hinderniß entgegensetzte. So ist vor allem in vielen deutschen Staaten die Verbindnng der einzelnen Vereine untereinander verboten, während in anderen, z. B. in Preußen, die Verbindung nichtpolitischer Vereine gestattet ist.

Einer der Hauptfaktoren, denen jenes französische Gesetz sein Zustandekommen verdankt, waren die Syndikate der Unternehmer. Ursprünglich begründet von Bonnin, dem Direktor eines großen Agentur- und Auskunftsbureaus, als Organisationen derjenigen seiner Klienten, die denselben Gewerbszweig betrieben, breiteten sie sich bald über die ganze französische Industrie aus. Fast in allen Industriezweigen schlossen sich zahlreiche Unternehmer zu Interessenverbänden zusammen, die durch die sog. Syndikalkammern vertreten wurden; und die meisten dieser Kammern wiederum gehörten einer der beiden großen Zentralorganisationen der französischen Industrie an, der Union Nationale oder dem „Zentralkomite“.

Diese Organisationen fanden ihre Aufgabe zunächst in der Vermittelung werthvoller Nachrichten für die betreffenden Gewerbe und in der Vertretung ihrer Interessen im öffentlichen Leben. So erlangten sie einen gewichtigen Einfluß auf Zoll- und Steuerfragen, auf das Fracht- und Transportwesen, auf das Bankwesen, auf die Neuregelung des Konkursrechts und die Handelspolitik. Sodann gewannen sie allmählich die Funktion begutachtender Stellen bei Handelsstreitigkeiten, und endlich, wenn auch oft gegen ihren Willen, wurden sie auch mehr und mehr sozialpolitische Körperschaften.

So nahmen viele Unternehmer-Syndikate die Regelung des Lehrlingswesens, die Haltung von Fachschulen, vor allem aber die korporative, für das ganze Gewerbe gleichmäßig geltende Festsetzung der Lohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen in ihre Statuten auf. Und das ist es, worauf es hier besonders ankommt. Durch das Gesetz von 1884 wurde auch diesen Vereinigungen eine gesetzliche Grundlage gegeben.

Die Fachvereine der Arbeiter sowohl wie der Arbeitgeber nehmen ständig zu. Immerhin ist die Bewegung erst in ihren Anfängen. Denn für das Jahr 1890 wird die Zahl der Mitglieder der Arbeitervereine erst auf 124 000 angegeben. Auch verschwinden die sozial-revolutionären Arbeiterparteien nicht. Allein ihr eigener Charakter ändert sich mit der Zeit. Zwar befassen sie sich noch immer mit der Möglichkeit einer Revolution; aber diese Möglichkeit tritt mehr und mehr in den Hintergrund vor der Nothwendigkeit, gegenüber den greifbaren Erfolgen der rein gewerkschaftlichen Richtung auch ihrerseits auf dem Boden des Bestehenden fortzuarbeiten. Die Fachvereinsbewegung, d. h. die große zentrale Berufsorganisation der Arbeiter wie der Arbeitgeber, hat in den letzten Jahren überall gewaltige Fortschritte gemacht. Herr Dr. v. d. Osten erblickt in ihr ein wichtiges Hilfsmittel, um auch die moderne, so riesenhaft gewachsene und ineinander verschlungene Weltwirthschaft einer plänmäßigen Ordnung zu unterwerfen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Jan. Ein bemerkenswerthes Ereigniß war das jetzt gemeldete Erbieten des Ministers v. Berlepsch, in dem Kampfe zwischen Buchdruckereibesitzern und Buchdruckern zu vermitteln, trotzdem dies Erbieten abgelehnt worden ist. Am meisten muß diese Nachricht die Leser derjenigen Blätter überrascht haben, die das Ende des Sreiks als eine beiderseits zugegebene Thatsache mitgetheilt hatten. In Wirklichkeit ist das nochmalige Aufleben der allerdings im Versiegen begriffen gewesenen Bewegung es jedenfalls gewesen, was zu der Initiative des Ministers den Anstoß gegeben hat. Wahrscheinlich ist nun nach dem Verlaufe der Verhandlungen, daß sehr bald die Unterwerfung folgt, nur daß dabei in manchen Druckereien die schon ausgesprochene Bewilligung wieder rückgängig werden wird. Denn Manche (wieviele weiß man nicht) haben nur bis zur Beendigung des Streiks bewilligt und sich vorbehalten, dann mit der siegenden Partei zu gehen. In Berlin, wo der Lohnkampf mehr prinzipiell und nicht entfernt so schroff persönlich geführt worden ist wie in manchen anderen Städten, werden die Arbeitgeber geneigt sein, die Streikenden nach Möglichkeit wieder einzustellen. In Breslau haben (dies können wir verbürgen, während andere bestimmt auftretende Nachrichten zweifelhaft sind) thatsächlich die Gehilfen sich unterworfen. Soweit sie ohne Entlassung der Angenommenen beschäftigt werden können, soll dies geschehen, doch werden mehrere hundert nicht beschäftigt werden können. In Dresden ist Stellenwechsel verlangt worden. Dem Minister v. Berlepsch darf man eine klarbewußte Absicht nachrühmen, zwischen Unternehmer- und Arbeiterinteressen in bestimmten Grenzen zu vermitteln. Nach dem, obwohl abgelehnten Vermittelungsanerbieten der Ministers scheint die Gefahr vermindert, daß ein Theil der Unternehmer dem Unterlegenen allzu harte Bedingungen auferlegt haben würde. Im konkreten Falle ist das Vorgehen des Ministers ohne thatsächliche Wirkung gewesen, wohl hauptsächlich wegen des zu spät gewählten Zeitpunktes. Das Charakteristische des Falls aber ist, daß zum ersten Mal in Preußen ein Minister sich zur Vermittlung bei einem Streik bereit erklärt hat. — — Das sozialdemokratische Wochenblatt „Volkstribüne“, dessen Eingehen vor einiger Zeit gemeldet und auch nicht dementirt wurde, erscheint nun doch weiter. Es geht aus der ersten Nummer des neuen Jahrgangs aber hervor, daß das früher den „Jungen“ nahestehende Blatt künftig fraktionsfreundlich geleitet werden wird. Erster Redakteur des Blattes war der gegenwärtige Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Schippel. Ihm folgte Konrad Schmidt. Der junge Nationalökonom, dem wegen seiner Richtung die Habilitirung an der Leipziger Universität verwehrt wurde. Dann führte der ehemalige Theologe Paul Ernst die Redaktion, und jetzt zeichnet in Vertretung ein Herr Timm. — — Eine nicht ganz zweifelfrei zu entscheidende Frage ist die, ob Frauen zu öffentlichen Versammlungen unter allen Umständen Zutritt haben. Wie ein hiesiger Lokalberichterstatter uns mittheilt, ist die Frage kürzlich zweimal in Arbeiterversammlungen praktisch geworden. In dem einen Falle verneinte der überwachende Beamte die Zulässigkeit der Anwesenheit weiblicher Personen. Da aber das Bureau anderer Ansicht war und blieb, so einigte man sich dahin, die Versammlung zu vertagen, bis man die Entscheidung des Polizeipräsidiums auf telegraphischem Wege eingeholt haben würde. Diese soll dahin gelautet haben, daß die Frauen zuzulassen seien. Wenn dies nun richtig ist, so würde die Frage vom Polizeipräsidium in einem Sinne entschieden sein, daß eine Versammlung nichts dawider haben könnte. Aber die gleiche Frage ist vor einigen Tagen wiederum aufgetaucht und hat diesmal eine etwas scherzhafte Lösung gefunden. Es war eine Brauerversammlung, zu der aber auch etwa ein Dutzend

Frauen erschienen war. Der überwachende Polizeilieutenant erklärte: die Frauen müssen den Saal verlassen, oder ich bin genöthigt, die Versammlung aufzulösen. Zwei Redner nannten das Verlangen ungesetzlich. Der Beamte, der doch nicht gern auflösen mochte, lenkte nun mehr freundlich, aber korrekt ein, indem er fragte: „Sind die Damen vielleicht die Frauen von Brauern und haben ihre Männer begleitet? In diesem Falle würde ich Rücksicht nehmen.“ (Große Heiterkeit.) Da eine Feststellung der anwesenden weiblichen Persönlichkeiten sicher nicht beabsichtigt ward, so nahm man allseitig an, die Streitfrage sei damit in zufriedenstellendem Sinne gelöst. Jetzt aber meldete sich ein scharfsinniger Arbeiter zum Wort und sagte: „Entweder ist die Anwesenheit von Frauen durch das Gesetz gestattet oder sie ist es nicht; durch den Umstand, daß sie ihren Gatten begleitet, gewinnt die Frau nicht das Recht, an der Versammlung theilzunehmen.“ Damit war der Zwischenfall erledigt. Beide Male hatten die Frauen ihren Willen durchgesetzt. Es scheint, daß dies immer und nicht bloß im Hause der Fall ist.

— Eine der „Pol. Corr.“ aus Berlin zugehende Mittheilung bezeichnet die Darstellungen französischer Blätter, welchen zufolge **Prinz Albrecht von Preußen** anläßlich seines jüngst auf der Rückreise aus Lissabon erfolgten Besuches beim **spanischen Hofe** mit der Aufgabe betraut gewesen wäre, Spanien für den Anschluß an den Dreibund, sowie an den mitteleuropäischen Zollverband zu gewinnen, als völlig aus der Luft gegriffen. Es müsse Jedem, dem das Vorgehen bei internationalen Aktionen der bezeichneten Art nicht unbekannt ist, einleuchten, daß die deutsche Reichsregierung, falls sie die ihr zugeschriebene Absicht thatsächlich ins Auge gefaßt hätte, die Durchführung derselben ihrer ständigen diplomatischen Vertretung in Madrid zugewiesen haben würde. Es lasse sich übrigens ausdrücklich versichern, daß Prinz Albrecht, der sich bekanntlich als Vertreter des Kaisers Wilhem II. zu dem Leichenbegängnisse des Kaisers Dom Pedro II. nach Lissabon begeben hatte und bei der Rückreise sich als Gast des spanischen Hofes in Madrid aufhielt, schechterdings keinerlei politische Mission daselbst zu erfüllen hatte. — Dagegen veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an hervorragender Stelle eine Zuschrift aus Madrid über den Besuch des Prinzen Albrecht am dortigen Hofe, in der es am Schlusse heißt: „Der Besuch des Prinzen am spanischen Hofe als Abgesandter des deutschen Kaisers hat von neuem dazn beigetragen, das Band der Hochachtung und persönlichen Freundschaft, welches die regierenden Häuser beider Länder verbindet, zu festigen, indem das Erscheinen und Auftreten des Regenten von Braunschweig auch im Publikum den günstigsten Eindruck hervorgerufen und demselben warme Sympathien bei den leitenden Staatsmännern gewonnen hat.

— In der gestrigen Morgen Nummer haben wir die Erörterungen bayrischer Blätter über das Fortbleiben des **Prinzen Leopold von Bayern**, kommandirenden Generals des I. bayrischen Armeekorps, von der **Neujahrs-Gratulation** bei dem Kaiser erwähnt. Eine Münchener Zuschrift an die „Augsburger Abendztg.“ sucht die Angelegenheit wie folgt als völlig harmlos darzustellen:

„Seit Anfang der siebziger Jahre hat sich die Gepflogenheit gebildet, daß zu Neujahr die Kommandanten sämmtlicher deutscher Armeekorps dem obersten Kriegsherrn in Berlin ihren Glückwunsch darbringen — womöglich persönlich, im Falle der Verhinderung jedoch durch einen von ihnen Beauftragten gemeiniglich durch den ersten Divisionär. Selbstverständlich wird dabei von Seite des obersten Kriegsherrn in Berlin (nicht aber von Seite gewisser Preßorgane) allen Verhältnissen gern Rechnung getragen. In Bayern nun besteht ein eigenthümliches, familäres und rein menschlich schönes Verhältniß in der Gepflogenheit, daß der **Prinz-Regent** es liebt, an gewissen festlichen Tagen — und dazu gehört das Neujahrsfest — **seine ganze Familie** um sich **versammelt zu sehen**, um am Abende seines Lebens mit allen seinen Lieben ein paar herzliche traute Stunden verleben zu können. Das wird dem greisen Regenten Bayerns kein verständiger Mann mißgönnen, und am wenigsten mißgönnt es ihm sein erhabener Bundesgenosse und kaiserlicher Freund in Berlin.“

— Für das **Wißmannsche Dampferunternehmen** ist bekanntlich auch die Anlage einer **Feldbahn** geplant, welche zur Fortschleppung des Dampfers dienen soll. Gegenüber Mittheilungen, welche den Versuch als gescheitert hinstellten, erhält die „Post“ folgende Aufklärungen:

Major v. Wißmann selbst hatte die Feldbahn nur als einen Versuch betrachtet und daher für alle Fälle größere Trägermassen angeworben. Bald nach Ausladung der Feldbahn stellte sich heraus, daß in derselben, abgesehen von einigen Mängeln, welche zu repariren sind, das einzige Mittel gefunden sei, um die Lasten, besonders die sperrigen Theile des Dampfers, unversehrt nach dem Viktoria-See zu bringen. Schon bei der Ausladung war durch die Unachtsamkeit der Arbeiter manches verbogen worden; bei einer mehrere Tausend Köpfe zählenden Karawane war zu befürchten, daß unterwegs mancherlei Schäden entstehen würden. Der Versuch mit der Feldbahn glückte nun aber überraschend gut, Baron von Eltz, welcher seit Monaten die dortigen Vorbereitungen mit größter Umsicht getroffen, das Lager aufgebaut und sich um das Unternehmen äußerst verdient gemacht hatte, hat ebenfalls die Ueberzeugung, daß nur auf diesem Wege vorgegangen werden könne. Sein Urtheil war doppelt werthvoll, da er bereits eine sechsjährige Erfahrung in Afrika, auch als Karawanenführer, hatte und ein durchaus ruhiger und überlegender Mann ist. Es wurde dann das Gros der Träger entlassen und nur ein Theil zur Bedienung der Bahn zurückbehalten, welcher sich in die Thätigkeit schnell hineingefunden hatte und gerne damit arbeitete. In Folge der Expedition Zelewski lief aber von den etwa 700 Trägern die Hälfte weg, die Expedition mußte vorläufig aufgegeben werden. Die einzelnen Theile des Dampfers liegen jetzt auf den Wagen verpackt in einem wasserdichten Schuppen und es ist alle Vorsorge getroffen, daß weder Ameisen noch Rost den Sachen schaden. Zur Bewachung und Konservirung des Dampfers sind außer Herrn Illich noch zwei Werkleute thätig, welche nebst anderen Arbeitern in einem bestimmten Turnus jeden Wagen abzuladen und die einzelnen Theile des Dampfers einzuölen haben, so daß, wenn nicht besondere Umstände eintreten, anzunehmen ist, daß der Dampfer vollkommen intakt ist, wenn das Unternehmen wieder aufgenommen wird.

— Ein alter Kenner der „**Kreuzztg.**“ schreibt in derselben: wer sich daran erinnere, wie die „Neue Preußische Ztg.“ 1848 durch treue konservative Männer und wie die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ nachmärzlich durch den „rothen Braß“ entstanden sei, der müsse die eiserne Stirn bewundern, unter der hervor das in allen Farben um sein Fortbestehen spielende Blatt (nämlich die „Nordd. Allg. Ztg.“) sogar einen „Rückblick auf die Haltung der „Kreuzztg.“ seit ihrem Bestehen“ wagt. Die „Kreuzztg.“ rächt sich dafür, indem sie einen Rückblick auf die Vergangenheit der „Norddeutschen“ wirft. Der für Unbetheiligte sehr amüsante Artikel schließt also: Leicht ist es, die Allgemeine zu sein, sagt der deutsche Dichter, wenn man die Gemeine ist für Alle.

— Die durch die diesjährigen **Hochwasser** beschädigten **Deiche und Dämme** im Regierungsbezirk **Oppeln** sind unter Gewährung namhafter Beihülfen der Provinz wieder hergestellt worden. Die über die Ursachen der Ueberschwemmungen und die Mittel einer Wiederkehr vorzubeugen, angestellten eingehenden Untersuchungen haben der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ergeben, daß es insbesondere bei der Glatzer Neiße umfangreicher Verbesserungen bedürfen wird, um die reich gesegneten Niederungen vor ähnlichen Katastrophen zu schützen.

Hamburg, 29. Dez. Die Bürgerschaft hatte genehmigt, daß die **Feuerbestattung** auch auf Leichen außerhalb Hamburgs ausgedehnt werden solle, der Hamburgischen Geistlichkeit entgegen, die von Anfang an bekämpft hatte, daß auch von auswärts nach Hamburg überführte Leichen hier verbrannt werden dürften. Jetzt hat sich der Hamburgische Senat auf den Standpunkt der Geistlichkeit gestellt, weil man auf die Nachbarstaaten Rücksicht nehmen müsse, wo die Leichenverbrennung noch nicht eingeführt sei, und aus diesem Grunde die Leichenverbrennungs-Ordnung nicht genehmigt. Der Senat verlangt sogar, daß auch in Altona Verstorbene nicht durch Feuer in Hamburg bestattet werden dürfen. Die Sache kommt morgen abermals in der Bürgerschaft zur Verhandlung.

Ratzeburg, 30. Dez. Fürst **Bismarck** traf hier heute mit Extrazug um 11 Uhr Vormittags in Begleitung des Grafen Herbert ein. Um 12½ Uhr begann die **Kreistagssitzung**. Der Vorsitzende, Kammerherr von Dolega-Kozierowski, stellte dem Fürsten die ihm noch nicht bekannten Kreistagsabgeordneten vor. Der Fürst hielt folgende **Ansprache**: „Zwanzig Jahre habe ich in Ihrer Mitte geweilt, ohne daß es mir möglich gewesen ist, meinen Pflichten und Rechten als Lauenburger zu leben. Nachdem ich jedoch von meinen anderen Geschäften entbunden worden bin, ist es mir eine Genugthuung und Freude, an Ihren Berathungen Theil zu nehmen. Ich bitte Sie, mich in diesem Kreise als einen der Ihrigen zu betrachten und mir mit Vertrauen entgegen zu kommen“. Weiter wies Fürst Bismarck darauf hin, wie er mit dem Herzogthum Lauenburg zuerst als preußischer Minister in Berührung getreten sei. Seine durch die Verhältnisse gebotenen Eingriffe in alte Gewohnheiten und Interessen habe man vielleicht nicht immer angenehm empfunden. Sie seien aber zum Wohle des Landes geschehen. Landwirthschaft und Handwerk haben stets seine Fürsorge empfunden. Heute trete er als [illegible] Mitarbeiter für das Wohl des Kreises in die Versammlung. Als solcher bitte er, von der Versammlung abzusehen und ihm das Vertrauen entgegenzubringen, das man jedem guten Nachbar, der die gleichen Interessen habe, entgegentrüge, auch wenn er nicht Minister gewesen sei. Der Fürst griff während der Sitzung mehrere Male in die Debatte ein. Er sah äußerst wohl und frisch aus. Nach der Kreistagssitzung, welche etwa zwei Stunden dauerte, fand ein gemeinschaftliches Diner im Rathskeller statt. Erblandmarschall von Bülow brachte das Hoch auf den Fürsten aus. Der Fürst erwiderte: „Es sind mehr als 25 Jahre, als ich mit Sr. Majestät, dem hochseligen König Wilhelm I in diesem selben Saale zusammen war. Seit jener hat sich vieles geändert, manches nicht in erwünschter Weise, aber das Meiste doch zum Guten. Wenn der lauenburgische Bauernstand die Verhältnisse von damals mit denen von jetzt vergleicht, so muß er, wenn er unparteiisch urtheilen will, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm von Herzen dankbar sein. Ich bin dann mehrere Jahre lauenburgischer Minister gewesen. In meinen schlaflosen Nächten frage ich mich oft, ob ich das Amt, das ich zu meinen andern Aemtern übernahm, weil keine andere geeignete Kraft da war, auch immer zu Gunsten Lauenburgs verwaltet habe. Ich bitte Sie, mir mit Vertrauen entgegen zu kommen. Ich habe gedacht, daß ich nur im Sommer bei Ihnen in meinem Friedrichsruh weilen würde. Die Verhältnisse haben es anders mit sich gebracht. Ich bin jetzt bei Ihnen glebae adscriptus. Heute habe ich hier zum ersten Male so zu sagen Besitz ergriffen, indem ich von meinem Rechte als lauenburgischer Großgrundbesitzer Gebrauch gemacht habe. Ich freue mich der Einigkeit, von der ich heute bei Ihren Verhandlungen Zeuge gewesen bin. Das möge so bleiben zum Wohl des Kreises. Das uralte Herzogthum Lauenburg möge blühen und gedeihen! Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg lebe hoch!“ — Bei weiteren Toasten verlief das Diner in animirter Weise. Der Fürst fuhr um 6 Uhr Abends mit Extrazug nach Friedrichsruh zurück. Die Stadt hatte festlich geflaggt. Wo sich der Fürst zeigte, wurde er mit begeisterten Hochrufen empfangen. (Hamb. Nachr.)

Rußland und Polen.

Riga, 30. Dez. (**Original-Bericht der „Posener Zeitung.“**) In die Lage, feindlichen Angriffen nicht wirksam entgegentreten zu dürfen, ist das esthnische Tageblatt „Postimees“ (Postbote) in Dorpat versetzt. Der Revaler panslawistische „Walgus“ nicht nur Schmähartikel gegen das Tageblatt, weil es eine deutschenfreundliche Tendenz verfolgt, sondern auch Drohungen, daß dasselbe eben wegen seiner mißliebigen Tendenz von der Regierung unterdrückt werden würde; will nun der „Postimees“ sich gegen die Attacke verwahren, sowie dem kollegialischen Feinde seinen eigenen schiefen Standpunkt klar machen, so streicht ihm der Dorpater Zensor fast die ganze Entgegnung. Dagegen legt der Zensor in Reval, bei welchem „Walgus“ zur Durchsicht gelangt, demselben keine Beschränkung auf, weil er seine Galle für die russische Sache ausgießt. Die Drohungen des „Walgus“ auf Inhibition des „Postimees“ haben übrigens noch den Zweck, die Abonnenten desselben, die fast ausschließlich Personen aus dem Bauernstande sind, zum gelegentlichen Rücktritt zu veranlassen rücksichtlich des Umstandes, daß, wenn die Drohungen wirklich in Erfüllung gingen, sie mit dem Abonnementsgelde zu Schaden kämen. Somit steht „Postimees“ auf zwei Seiten dem Absturz nahe: durch die herausgeforderte Sistirung, oder falls sie ausbleibt, durch Rücktritt der Abonnenten. Die Unterdrückung des esthnischen Organs „Wirulane“ hat der „Walgus“ schon auf seinem Gewissen. Der Postimees-Redakteur, Dr. Hermann, der gleichsam als Lektor an der Dorpater Universität funktionirt, gedenkt, wie man erfährt, gegen den Dorpater Zensor wegen seines übertriebenen Gebrauchs des Rothstiftes bei der Oberpreßverwaltung Beschwerde zu führen, allein das dürfte nach Maßgabe des Verlaufs früherer derartiger Beschwerden verlorene Mühe sein.

Stadttheater.

Posen, 2. Januar.

„Die Fledermaus“, Operette von J. Strauß.

Am ersten Abende des neuen Jahres flatterte die leichtbeschwingte Fledermaus über die Bühne des Stadttheaters, und es war zu diesem erneuerten Debüt eine so große Zuhörermenge erschienen, daß fast sämmtliche Plätze verkauft waren. Der Aufenthalt in dem dicht gefüllten Zuschauerraum war dadurch, daß kurz vor Beginn eine auch gut besuchte Nachmittagsvorstellung gegeben worden war, gerade nicht allzu angenehm geworden; der Thermometerstand hatte einen etwas beklemmenden Standpunkt erreicht. Trotzdem hatten die Zuschauer so fröhliche Feststimmung von der vorausgegangenen Sylvesternacht her mitgebracht, daß die allbeliebten scherzhaften Situationen und die auf die tanzlustige Welt belebend einwirkenden Melodien mit ihren leicht bewegten Rhythmen auch gestern wieder allgemeinsten Anklang fanden. Um den gestrigen durchschlagenden Erfolg haben sich besonders verdient gemacht die Damen Fräulein Körber, Fräulein Schwarz und Fräulein Brandt. Diese war in der Darstellung des ermüdeten und abgelebten Prinzen Orlofsky recht geschickt; Fräulein Körber stattete die Scene zwischen Rosalinde und dem zudringlichen Gesanglehrer mit zwischen Koketterie und Verlegenheit schwankender Haltung aus und spielte im zweiten Akte die maskirte Ungarin, deren Lied sie recht anmuthig sang, mit lustigem Humor; Fräulein Schwarz war ein Stubenmädchen, wie man es sich für diese Zwecke besser kaum wünschen kann; schnippisch und kokett, unverfroren und in der grande toilette unbeholfen, so muß diese Adele auftreten, wenn sie Erfolg haben soll. Fräulein Schwarz hatte nach allen diesen Richtungen hin ihre Darstellung scharf gezeichnet, und da sie ihrem Gesang außerdem noch die dem Operettenstil eigenen Trümpfe und Mätzchen geschickt beifügte, so war ihre Leistung durchweg ebenso bestechlich wie wirkungsvoll. Herr Bollmann ist den Posenern als Herr von Eisenstein hinreichend bekannt; auch gestern bot er wieder ein vorzügliches Bild dieses auf Abenteuer ausgehenden Lebemannes. Herr Funke, der seinen Alfred mit zudringlichem Humor spielte, stattete seinen Part mit ansprechendem Gesangsvortrag aus, worin ihn Herr Wollersen, der mit Uebernahme des Notar Falke wohl aus der Noth eine Tugend gemacht hatte, noch übertraf. Es war unseres Wissens gestern das erste Mal, daß wir auf hiesiger Bühne den Falke von einem wirklichen Sänger gehört haben. Auch Herr Krosseck that als Gefängnißdirektor das Seinige, um die gute Laune des Publikums in gutem Fluß zu erhalten, und sämmtliche Chorarrangements, besonders das Finale des zweiten Aktes (bis hierher reichen überhaupt unsere Kenntnisse von der gestrigen Vorstellung) waren derartig getroffen, daß die Absicht, zur Belustigung des Festtagpublikums beizutragen, in erfreulichster Weise erreicht worden ist. WB.

---

† **Ueberschwemmung im Residenzschlosse zu Luxemburg.** Das Residenzschloß **Halferdingen** liegt eine gute Stunde Weges von der Landeshauptstadt entfernt, in einem ringsum von hohen Bergen eingeschlossenen Wiesenthal. In diesem Schlosse lebten und starben Prinz „Heinrich der Gute“, der Bruder und Statthalter des verstorbenen letzten König-Großherzogs von Luxemburg Wilhelm III., sowie die erste Gemahlin des Prinzen, Prinzessin Amalia von Sachsen-Weimar, deren prächtiges Standbild im hiesigen Stadtparke steht. Während König Wilhelm, der letzte der Oranier, niemals im Schlosse selbst, sondern bei seiner seltenen Anwesenheit im Lande in seinem nunmehr dem Erbgroßherzog Wilhelm zugehörigen prachtvollen Schlosse Berg wohnte, war das Residenzschloß Halferdingen das buen retiro des Prinzen Heinrich. Bekanntlich war letzterer nur kurze Zeit in zweiter Ehe mit der Prinzessin Marie von Preußen, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, verheirathet. Nach dem plötzlich erfolgten Ableben des Prinzen wurde tagelang nach einem vermeintlichen, zu Gunsten der jungen, nunmehr ebenfalls dahingeschiedenen Prinzessin lautenden Testamente gesucht. Ein solches fand sich nicht vor. Da aber an das Vorhandensein desselben bestimmt geglaubt wurde, so ist auch noch heutzutage das Dunkel hierüber nicht geklärt und wird es auch wohl nie sein. Dem sei nun, wie ihm wolle: König Wilhelm III., der sich damals nicht in einer allzu rosigen finanziellen Lage befunden haben soll, erbte das ungeheure Vermögen des Prinzen Heinrich, seines Bruders, mit Stumpf und Stiel, und Prinzessin Marie, welche die Sympathien der Luxemburger in hohem Maße besaß, mußte sich in ihr Geschick ergeben. Nach Ablauf des Trauerjahres reiste die hohe Frau in ihre Heimath zurück. Das nunmehr unserm jetzigen Landesfürsten als Residenz dienende Schloß hat also seine Geschichte, wie jede andere fürstliche Wohnung. Großherzog Adolf fühlt sich bei seiner jedesmaligen Anwesenheit in seinem neuen Lande recht heimisch in dem erwähnten Fürstensitze. Ein Glück jedoch, daß der hohe alte Herr bei der vor einigen Tagen eingetretenen Wasserkatastrophe nicht im Schlosse anwesend war. Die großherzogliche Familie weilt bekanntlich seit den Weihnachtsfeiertagen in Hohenburg. Erst vor einiger Zeit hat man dem Schlosse gutes Trinkwasser durch eine großartig angelegte Wasserleitung zugeführt. Ein Aufseher ließ leider die ihm Seitens des Erbauers der Leitung ertheilten Anweisungen unberücksichtigt und sperrte das durch zahllose Röhren in sämmtlichen Zimmern des Schlosses verbreitete Wasser bei dem starken Froste nicht ab. Was geschah? Das Wasser fror in den Röhren und dieselben sprangen natürlich beim Aufthauen. Und da der kopflose Aufseher die Leitung noch immer nicht abgesperrt hatte, ergoß sie das Wasser in die fürstlichen Gemächer, wo es bedeutenden Schaden an den Zimmerdecken, Möbeln, Gemälden u. s. w. anrichtete. Der wirkliche Schaden läßt sich vorläufig noch nicht bestimmen. Der Vorfall ist jedenfalls eine nachdrückliche Warnung für die Hausbesitzer, deren Wasserleitungen dem Froste während des Winters ausgesetzt sind. Die weise Vorschrift, den Haupthahn der Leitung abzusperren und, so lange das Frostwetter andauert, den Bedarf an Wasser von dem im Keller angebrachten sog. „Nothhahn“ zu nehmen, darf immerhin bei strenger Winterzeit nicht außer Acht gelassen werden.

* Die Verpflegung der von dem Nothstand betroffenen Gouvernements wird von den Behörden in echt russischer Weise betrieben. Von der Stadtverwaltung in Petersburg sind zur Verpflegung der Residenzbevölkerung große Mengen von Mehl angekauft worden, welche sich als total unbrauchbar erwiesen haben. Eine Probe davon ist der Redaktion der „Now. Wremja" zugestellt worden. Die Redaktion bezeichnet diese Probe unverblümt als total untauglich, als einen Stoff, der überhaupt die Bezeichnung Mehl nicht verträgt; es sei das ein undefinirbares Gemisch von allerhand Kleie, Schmutz und Mehlstaub von schmutzig grauer Farbe und widerwärtigem Geschmack gewesen. Das Blatt hat sich angelegen sein lassen, in dieser Angelegenheit nähere Erkundigungen einzuziehen, welche das Nachstehende ergeben hätten. Im Julimonat hatte die städtische Verwaltung beschlossen, behufs Regulirung der Preise auf dem Petersburger Getreidemarkte eine große Partie Getreide abzukaufen, womit Herr Niemann beauftragt wurde, während die Organisation der Verpflegungsangelegenheit Herrn Jablonskij übertragen wurde. Das Geld sei im Voraus bezahlt gewesen. Alsbald nach der Zustellung der ersten Mehlpartien aus Libau habe es sich herausgestellt, daß das Mehl der schlechtesten Qualität und in der schlechtesten Verfassung anlangte. Die Lieferung sei mit dem Libauer Kommissionär Puchard kontrahirt worden und zwar in einer Menge von 500 Wagen (305,000 Pud) zum Preise von 14 Rubel bis 14 Rubel 60 Kopeken per neunpudigen Tschetwerth d. i. 1,55—1,56 Rubel per Pud. In Bezug auf die Verpackung äußert sich das Blatt, daß dieselbe eine scheußliche, ja geradezu grauenhafte sei; das Gewicht der Säcke habe statt der kontrahirten 7—8 Pfd. bis 18 Pfd. erreicht, wodurch die Stadt an jedem Kul an 10—14 Pfund verlustig ginge. Jedenfalls sei das theure Mehl mit dem zu 13 Rbl. auf dem Kalaschnikow-Pristan zu beziehende Produkt gar nicht zu vergleichen. Bis gestern seien 209 Wagen, d. i. 127,490 Pud zugestellt worden. Die Stadtverwaltung hat eine Untersuchung der gesammten angekauften Vorräthe angeordnet. In den Gouvernements ist die Mißwirthschaft noch größer. Wir haben schon gemeldet, daß dem als unzuverlässig erkannten Semstwo von Samara die Verpflegungs-Angelegenheiten der Bevölkerung von der russischen Regierung entzogen worden sind, daß aus entsprechenden Gründen auch ein Wechsel in mehreren Gouverneursposten in Aussicht genommen sei. Die Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit der russischen Beamten ist die einzige Ursache, daß Tausende Hungers dahinsterben. Eine blutige Ironie ist es, wenn jetzt in verschiedenen nothleidenden Gouvernements Flugschriften verbreitet werden, in denen die Deutschen als die Ursache der Hungersnoth bezeichnet werden. In Folgedessen befürchten die daselbstansässigen Deutschen den Ausbruch einer gegen die Deutschen gerichteten Volksbewegung. Einem noch unkontrolirbaren Gerüchte zufolge sollen bereits im Gouvernement Pensa mehrere Deutsche von der Volksmenge ermordet worden sein.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 30. Dez. In Anlaß verschiedener, von der schwedischen Presse gebrachter Mittheilungen, die Beziehungen unseres bekannten Finanziers Tietgen zur geplanten schwedischen Kontinentalroute betreffend, veröffentlicht „Stockholm's Dagblad" die nachstehende Erklärung des Herrn Tietgen:

„An Unterhandlungen mit der deutschen Regierung, die Errichtung einer Dampfschiffslinie zwischen Saßnitz und einer von Deutschland näher zu bestimmenden schwedischen Hafenstadt betreffend, habe ich nie gedacht, geschweige denn dieselben eingeleitet. Dagegen habe ich das Meinige gethan, damit zum 1. Mai 1892 größere Schiffe die Route Gjedser-Warnemünde mit zweimaliger täglicher Ueberfahrt nach beiden Richtungen hin befahren werden. Die Verbindung zwischen Berlin und Stockholm sowie Ostschweden wird damit eben so schnell hergestellt sein, wie irgend eine der zwischen Schweden und Deutschland geplanten Routen, und was Norwegen und den westlichen Theil von Schweden betrifft, sogar noch schneller — ohne irgend welches Geldopfer schwedischerseits und zweifelsohne auch mit erheblich geringeren Opfern an den Gott des Meeres."

Rumänien.

* König Karl hat, wie aus Bukarest geschrieben wird, seine Regierung beauftragt, für die Ansiedelung der aus Südrußland auswandernden oder ausgewiesenen deutschen Kolonisten in der Dobrudscha Sorge zu tragen. Zu diesem Zwecke soll ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, welcher es diesen Deutschen ausnahmsweise gestattet, in der genannten Provinz Land zu erwerben, ehe sie das rumänische Staatsgerrecht erlangt haben.

Persien.

* Die Verhältnisse scheinen hier zu gewaltsamen Entscheidungen zu drängen. Die Bewegung gegen das Tabakmonopol zeigte den großen Einfluß der Geistlichkeit, aber auch andere Anzeichen sind vorhanden, welche von dem Aufflammen des muselmanischen Fanatismus zeugen. So ist im Bezirke Kellar-Dascht (Provinz Mazandaran) ein Aufstand ausgebrochen, über den der Berichterstatter der „Daily News" in Täbris Folgendes mittheilt: Der Aufstand ist von einem Sajid, einem Abkömmling des Propheten in's Leben gerufen worden. Der Mann hat sich in den Kopf gesetzt, daß die mohammedanische Religion korrupt geworden ist und er vom Allmächtigen dazu ausersehen wurde, sie zu reformiren. Das Gerücht geht, daß der Sajid, um seine göttliche Sendung zu beweisen, häufig ein großes Feuer anzünden läßt. Dann geht er mitten hindurch, ohne im Geringsten verletzt zu werden. Der Sajid strebt übrigens nicht allein nach geistlicher, sondern auch nach weltlicher Herrschaft. Gleich Mohammed führt er das Schwert in der Hand, um seine Lehren zu verbreiten. Er hat bereits 40 Personen tödten lassen, weil sie an seiner Autorität zweifelten. Der Gouverneur von Asherahend kann nicht mit dem Sajid fertig werden und hat sich nach Teheran gewendet und um Absendung von Truppen gebeten. Der Schah hat in Folge dessen 300 Man Fußvolk, 200 Mann Reiterei und 2 Kanonen abgeschickt. Den Befehl führt der Feldmarschall Habitullah Chan.

Amerika.

Ein Augenzeuge der Vorgänge schildert in „Blackwood's Magazin" die letzten Lebenstage des Präsidenten Balmaceda:

„Balmaceda bewohnte in der argentinischen Gesandschaft ein abgelegenes Zimmer. Eine geheime Treppe führte in dasselbe hinauf und die Thür, welche zu der Treppe führte, war stets geschlossen. Eine alte Magd, welche des in sie gesetzten Vertrauens würdig war, besaß allein das Geheimniß, daß Balmaceda in dem Gesandschaftsgebäude wohnte. Täglich ging die Alte aus, um Lebensmittel einzukaufen. Dann kochte sie auf einer Spirituslampe in dem Zimmer Balmaceda's. Der eine Zeit lang allmächtige Präsident Chiles schrieb fast Tag und Nacht, um sich zu rechtfertigen. Später vernichtete Balmaceda alle diese Papiere. Eines Tages war die Thür unten an der Treppe offen gelassen. Die Kinder des Hauses liefen hinauf und spielten und klopften an die verschlossene Thür oben an. Sie wußten nicht, daß hinter der Thür ein Mann mit einem Revolver in der Hand stand, der da wähnte, daß sein Versteck entdeckt worden wäre, und der sein Leben so theuer wie möglich verkaufen wollte. Es war ein dramatischer Kontrast — die spielenden Kinder vor der Thür und der gestürzte und verzweifelnde Mann dahinter.

Parlamentarische Nachrichten.

d. Der Landtags-Abgeordnete des Wahlkreises Adelnau-Ostrowo-Schildberg, Geistlicher Radziejewski, beabsichtigt, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, wegen Ueberbürdung mit Berufsgeschäften sein Mandat niederzulegen.

Lokales.

Posen, den 2. Januar.

d. Zum Empfange des Erzbischofs. Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, hat die Kommission, welche sich mit dem würdigen Empfange des Erzbischofs in Gnesen, wie in Posen befaßt, beschlossen, die Herren Gymnasialdirrektor Dr. Meinertz, Landschaftsrath Klose, Landgerichtsdirektor Weitzenmüller, Rektoren Hübner und Heisig und noch einige andere deutsche Katholiken zu den Deputationen, welche den Erzbischof empfangen werden, einzuladen; die Genannten sollen die Einladung erhalten, sobald der Tag genau bestimmt sein wird. In der Mittheilung des „Kuryer Pozn." war gesagt, daß drei deutsche Katholiken, von denen 2 namhaft gemacht waren, bereits eingeladen seien, an der Deputation theilzunehmen. Daß letztere Mittheilung, wenigstens soweit sie den einen der Genannten betrifft, unrichtig gewesen ist, haben wir im Mittagblatt bereits nachgewiesen. — Die „Schles. Volksztg." und die „Germania" hatten also vollkommen Recht mit ihren Reklamationen.

* **Stattheater.** Die letzte Kindervorstellung zu kleinen Preisen findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr statt und zwar gelangt die Weihnachtskomödie „Die sieben Raben" mit Gesang und Tanz von O. Köhler nochmals zur Aufführung. Für die nächste Woche ist das Repertoir folgendermaßen festgesetzt: Sonntag „Cavalleria Rusticana", „Die Puppenfee". Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Ein Sommernachtstraum". Dienstag „Die Puppenfee", „Die Fledermaus". Mittwoch „Der stille Associé". Donnerstag „Don Juan". Freitag „Die Großstadt". Sonnabend „Cavalleria Rusticana", „Die Puppenfee".

* **Vorträge zum Besten der Diakonissen-Anstalt.** Der Zyklus von Vorträgen, welche alljährlich zum Besten der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt veranstaltet werden, beginnt in diesem Jahre mit Mittwoch (nicht Dienstag), den 13. d. M. Den ersten Vortrag hält Herr Pastor Schwanbeck aus Inowrazlaw über das Thema: „Die älteste und einzige Weltsprache." Die Vorträge werden in der Aula der königlichen Luisenschule gehalten und beginnen Nachmittag 6 Uhr.

— u. **Eine außerordentliche General-Versammlung der Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen** tagte hier heute in Lamberts Saal. Dieselbe wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Direktoriums, Herrn Mittelschullehrer Marcinkowski-Posen, um 10¼ Uhr Vormittags eröffnet. Zum Leiter der Versammlung wurde hierauf Herr Witte-Posen gewählt, welcher Herrn Pacyna-Posen ins Bureau berief. Hierauf brachte Herr Marcinkowski die von auswärtigen Mitglieder eingegangenem Vollmachten zur Verlesung. Der bisherige Vositzende, Herr Oberlehrer Dr. Kärger-Posen, hatte Vollmachten über 460 Stimmen erhalten, welche er zum Theil weiter übertragen hatte. Nach lange Auseinandersetzungen über diese Angelegenheiten wurde ein Antrag des Direktoriums dahin angenommen, von den 460 Herrn Oberlehrer Dr. Kärger übertragenen Stimmen 410 Stimmen zu streichen, weil dieselllen nicht rechtzeitig und ordnungsmäßig übertragen worden seien. Darauf wurde zur Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des Herrn Dr. Kärger geschritten, welcher sein Amt als Vorsitzender am 15. Dezember v. J. niedergelegt hat. Gewählt wurde Herr Oberturnlehrer Kloß-Posen. Ausführlicher Bericht folgt.

br. **In der Fortbildungsschule** des Vereins junger Kaufleute findet die Wiederaufnahme des Unterrichts nach einer Unterbrechung von etwa 2½ Wochen am Montag, den 4. d. M., statt.

br. **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** hatte am Donnerstag Abend im Lambert'schen Saale eine Sylvesterfeier veranstaltet, welche den Mitgliedern, ihren Angehörigen und Freunden Gelegenheit bot, die letzten Stunden des alten und den Anbruch des neuen Jahres in heiterer Gesellschaft zu verleben. Der große Lambert'sche Saal war hierzu von den Mitgliedern Kunstgärtner Schiller und Tapezierer Hörner mittelst prächtiger Lorbeerbäume und anderer Topfgewächse, sowie Fahnen, Schilder und bunter Lampions unentgeltlich festlich geschmückt, und es hatten sich die Mitglieder, deren erwachsene Familienangehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins in außergewöhnlich großer Zahl eingefunden. Das für dieses Fest besonders gewählte Komitee hatte in jeder Beziehung für einen recht genuß- und abwechselungsreichen Abend gesorgt. Das Fest wurde von dem Musikchor durch zwei Musikstücke eröffnet, worauf von den Sängern unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Schöppe mehrere Lieder vorgetragen wurden und dann Solis, Quartetts mit Violinsolis auf einander folgten. Besonders fand Frau Th. mit ihrer prächtigen Altstimme durch den Vortrag von vier Liedern bei den Zuhörern lebhaftesten Beifall. Ebenso wie dieser Dame gebührt ein besonderer Dank dem Herrn Lehrer Kirsten, der die Begleitung der Solis sowie die Leitung und Begleitung der Quartette übernommen hatte. An diese Aufführung schloß sich der Tanz, welcher durch eine Polonaise, an der über hundert Paare theilnahmen, eröffnet wurde. Kurz vor 12 Uhr betrat der Sängerchor das Podium und mit kräftiger Stimme schallte es aus dem alten in das neue Jahr herüber „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", worauf ein Mitglied einen auf den Jahreswechsel bezüglichen Prolog vortrug, an welchen sich eine kurze Gratulationsansprache und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser anschloß, wonach eine fröhliche herzliche allgemeine Neujahrsbeglückwünschung erfolgte. Während dessen fielen durch die Lucken der Saaldecke schneeähnliche Papierstückchen sowie an jedes anwesende Mitglied adressirte humoristische Gratulationskarten, welche große Heiterkeit hervorriefen. Auch eine Verloosung mehrerer werthvoller Gegenstände welche von einem Mitgliede Herrn Zb. unentgeltlich hergegeben worden waren, wurde zum Besten der Sängerreisekasse veranstaltet. Das schöne, in jeder Beziehung glänzend und ohne Mißklang verlaufene Fest fand erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß.

* **Jagdkalender.** Im Monat Januar dürfen nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Wildkälber, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanen-Hähne und -Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Für den Umfang des Regierungsbezirks Posen ist der Beginn der Schonzeit für Hasen, Birk-, Auer- und Fasanenhennen auf den 18. Januar festgesetzt worden.

r. **Die Getreidepreise** haben sich an der Berliner Börse während des Dezembers v. J. folgendermaßen gestaltet: Weizen ist von 222—235 M. am 1. Dezember auf 224—236 M. am 31. Dezember gestiegen; ebenso Roggen von 226—239 M. am 1. Dezember auf 228—240 M. am 31. Dezember, nachdem er am 29. Dezember bereits auf 230—243 M. gestanden hatte. — Was die Getreidepreise seit Anfang Juli v. J. betrifft, so gingen die Weizenpreise im Juli von 225—235 M. auf 224—248 M. empor, sanken bis zum 1. August auf 218—225 M. herab, stiegen in Folge des russischen Roggen-Ausfuhrverbots auf 240—252 M. (am 22. August), sanken im September auf 220—234 M., im Oktober auf 218—230 M. (am 16. Oktober), stiegen von da ab auf 230 bis 240 M. (am 20. November), gingen auf 232—235 M. (am 1. Dezember) herab und haben gegenwärtig etwa die gleiche Höhe wie Anfang Juli v. J.; 224—236 M. Mehr Schwankungen zeigen die Roggenpreise; nachdem dieselben seit Anfang Juni v. J. von 198 bis 206 M. auf 210—218 M. (am 24. Juni) gestiegen waren, gingen sie auf 205—216 M. am 1. Juli herab, stiegen auf 212 bis 223 M. (am 31. Juli), weiter in Folge des russischen Ausfuhrverbots auf 240—261 M. (am 17 August), gingen allmälig auf 210 bis 230 M. (am 30. September) herunter und sind seitdem allmälig wieder auf 228—240 M. gestiegen.

* **In der städtischen Pfandleih-Anstalt** beginnt am 4. d. M. die Auktion der verfallenen Pfandstücke.

br. **Einen bedauerlichen Unglücksfall** erlitt ein hiesiger Hausbesitzer, welcher in den ersten Stunden des neuen Jahres von einer Sylvesterfestlichkeit nach Hause zurückkehrte. Auf der Treppe seines Wohnhauses glitt derselbe aus und hatte das Unglück, sich das rechte Bein zweimal zu brechen. Der Bedauernswerthe wurde sofort in die hiesige Diakonissen-Krankenanstalt geschafft.

br. **Bei einem Einbruch** wurden gestern gegen 8 Uhr Abends drei jugendliche Strolche in einem Hause auf dem Alten Markt betroffen leider gelang es ihnen aber, sich ihrer Verhaftung oder der Feststellung ihrer Persönlichkeiten durch die Flucht zu entziehen.

br. **Ein zweiter großer Dampfkessel,** welcher für die königliche Gefrieranstalt am Kalischer Thor bestimmt ist, wurde am Donnerstag, von 6 Pferden gezogen, durch die Straßen der Stadt nach seinem Bestimmungsorte geschafft.

Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Jan. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Deutschland hat den Antrag Spaniens, den bestehenden deutsch-spanischen Handelsvertrag bis 30. Januar zu verlängern unter der Bedingung des Ausschlusses des bisherigen spanischen Einfuhrzolles auf Branntwein abgelehnt.

Pest, 2. Jan. Der Hauptkassirer Pinssich der Pester ersten Vaterländischen Sparkasse defraudirte 60 000 Gulden baar und eine Million nominell in Rentenobligationen. Derselbe entleibte sich nach der Entdeckung des Verbrechens durch die Direktion und den Aufsichtsrath.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Schatzkästlein des guten Raths" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, fein gebunden, 827 Seiten, 54 Illustrationstafeln, Preis 5 Mark) nennt sich ein elegantes, stattliches Buch, mit dem sich der Herausgeber Wilhelm Spemann unter Mitwirkung tüchtiger Fachkräfte die große und dankenswerthe Aufgabe gestellt hat, auf alle Fragen des praktischen Lebens, die an die gebildeten Erdenbürger beiderlei Geschlechts alltäglich heranzutreten pflegen, eine bündige und sachgemäße Auskunft zu ertheilen. Dieses ungemein nützliche Buch, das in der That eine „praktische Hausbibel" genannt werden muß, hat verdientermaßen bereits sechs große Auflagen erlebt und liegt nunmehr völlig umgearbeitet, um vieles bereichert und verbessert in neuer Gewandung und in neu hinzugekommenem Bilderschmuck vor uns. Wie in den früheren Ausgaben bestehen besondere Abschnitte, die in streng gegliederten und doch innig zusammenhängenden Absätzen, im Einzelnen wie im Ganzen, eine interessante und amüsante Lektüre bilden: Für Haus und Wohnung, für Gesundheit und Krankheit, für Haushaltung, Küche, Keller und Hausmittelapotheke, den Schreibtisch, die Hausthierpflege, Zimmer-, Lust- und Nutzgarten, gute Lebensart Reisebrevier und Reiseapotheke, Erziehung und Berufswahl, Rechtsverhältnisse und Spiele. Spemanns „Schatzkästlein des guten Raths", in seinem prächtigen, stilvollen Einbande auch zum Festgeschenk geeignet, sollte in keiner Familie fehlen.

* Das Geheimnis des Königs. Roman von Karl von Heigel. Berlin 1891. Emil Dominik. Verlag für Kunst und Literatur. — Der Roman läßt nach dem ersten Anlauf vermuthen, daß er ein „historischer", Vorgänge aus der jüngsten Geschichte schildernder, werden wolle. Aber der nach Sensationellem lüsterne Leser würde sich enttäuscht finden. Historisch sind die Vorgänge des Romans nicht, wiewohl in der Schilderung einzelner Charaktere, besonders des „König Adelhard", sicher realistische Züge — „nach dem Leben" — zu entdecken sind. Die Geschichte des Königs, der ein Freund der Einsamkeit, der Philosophie, der Künste und ein Gegner kriegerischer Schneidigkeit ist, der zu Gunsten seines Bruders in geheimer Urkunde auf die Thronfolger verzichtet und im Moment der Versuchung doch der Verlockung des Ehrgeizes nicht widersteht, ist ein äußerst wirksamer Vorwurf für den Romandichter. Karl von Heigel erledigt ihn in seiner knappen prägnanten Weise, mit überlegner, oft ironischer Sicherheit Realität und Fiktion klug vereinigend. E. L.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft heute Nacht um 2½ Uhr unsere heißgeliebte Tochter, Schwester und Tante 134

Marie

im blühenden Alter von 18 Jahren; sie folgte ihrer vor vier Monaten vorangegangenen Schwester Emma in die Ewigkeit nach.

Um stille Theilnahme bitten die schwergeprüften Hinterbliebenen.

F. Primus nebst Frau und Geschwister,
Königl. Eisenbahn-Güterexpedient.

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause St. Martin Nr. 49 aus statt.

Gestern Abend verschied in Breslau nach mehrwöchentlichem Leiden meine innigeliebte gute Frau

Bertha geb. Hohberg.

Posen, am 30. Dezember 1891. 99

Albrecht,
Geheimer Baurath.

Die Beerdigung findet am 3. Januar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause Charlottenstraße 11 in Breslau statt.

Am 31. Dezember v. J., Nachmittags 4¾ Uhr starb mein lieber Mann 144

Ernst Raubold

im Alter von 51 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 3. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von St. Martin 38 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Ohrtmann in Wandsbeck-Marienthal mit Herrn Ober-Stallmeister Karl Freiherr von Geyr-Schweppenburg in Stuttgart. Fräulein Helene von Starck in Rudolstadt mit Herrn Max Nitzsche in Reinhardtsgrimma. Fräulein Dolores Rogalla von Bieberstein mit Herrn Premier-Lieutenant Hans Rogalla von Bieberstein in Barranowen. Fräulein Alma von Rüdiger in Schloppe mit Herrn Emil Janning in Köln. Fräul. Luise Risack in Bonn mit Herrn Hugo Freiherrn von Korff in Essen a. Ruhr. Fräulein Editha von Köller-Banner in Moratz mit Herrn Robert Herrmann in Berlin. Fräulein Juka Visserink mit Herrn Hauptmann Georg Schepler in Hannover. Fräul. Susanne Berger mit Herrn Professor Dr. Herm. Baum in Dresden. Fräul. Caroline Keßner mit Herrn Gerichts-Referendar Wilh. Brüning in Oelde. Fräulein Clara Jagenberg in Altenkirchen mit Herrn Major Wilh. Gauff in Klattau. Fräulein Alma Schade mit Herrn Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. M. Richard auf Rittergut Nöthnitz. Fräul. Frieda Schmidt auf Rittergut Hainichen mit Herrn Privat-Dozent Dr. phil. Julius Träger in Braunschweig. Fräulein Gertrud Wuthe in Ober-Ottitz mit Herrn Premier-Lieutenant F. W. Licht in Berlin. Fräulein Emilie Raucke in Iserlohn mit Herrn Betriebs-Ingenieur Arthur Claussen in Barnstorf. Fräul. Bernhardine Schiefenhövel in Lüdinghausen mit Herrn Dr. med. Quos in Kloster Kamp.

Verehelicht: Herr Karl von Bockmann in Newyork mit Frl. Flora Maeser in Dresden. Reg.-Baumeister Alfred Sommerguth mit Frl. Lucie Loeser in Erfurt. Medizinalrath Dr. Karl Wernicke in Breslau mit Frl. Else Retter in Juliusburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Karl Grafen Rittberg in Polanowitz. Rittmeister v. Walter-Jeschki in Dresden. Dr. Faßbender in Altona. Dr. Dorken in Gevelsberg. Notar u. Rechtsanwalt Boden in Grumbach. Dr. Lodemann in Hameln. — Eine Tochter: Hrn. Ernst v. Eschwege in Rudolstadt. Dr. Engelien in Bartenstein. Dr. Otto Hübener in Hamburg. Ing. J. Treptow in Zwickau. Amtgerichts-Rath Floegel in Landeck. Gymnasial-Lehrer Dr. Wegener in Potsdam. Hrn. Otto Kochhann in Zehlendof. Hrn. G. Springmann in Berlin.

Gestorben: Herr Alexander v. Asten in Bonn. Gutsbesitzer Gerhard Schulte in Hinsel. Herr Oberförster Christoph Dörinckel in Melsungen. Dr. Conrad Rube in Corbach. Justizrath Dr. Thiemig in Jork. Dr. med. Herm. Rabe in Dresden. Gutsbesitzer D. Stoll in Königsberg. Frau Prof. Marie Barges, geborene Schwarz in Stettin. Frau Dr. Lisette Siemers in Hamburg. Fr. Sek.-Lieut. Minna Suntheim, geb. Braun in Königsberg. Frau Dr. Lydia Pinther, geb. Joseph in Wiederitzsch. Fr. Rent. Ch. Louise Lehmann, geb. Wolff in Berlin

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 3. Januar 1892, Nachmittag 3½ Uhr:
Letzte Kindervorstellung zu kleinen Preisen.
Die 7 Raben.
Abends 7½ Uhr:
Cavalleria Rusticana.
Oper in 1 Akt v. P. Mascagni.
Die Puppenfee.
Montag, den 4. Jan. 1892:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen. 126
Ein Sommernachtstraum.
Lustspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten v. W. Shakespeare.

Joseph von Sliwinski,
108 Pianist.
Concert im **Lambert'schen Saal**
Donnerstag, den **7. Januar,**
Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 und 1 Mk. bei
Ed. Bote & G. Bock.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 3. Januar 1892:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr. 111

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Konzert.
15304 Anfang 5 Uhr.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Dienstag, den 5. Jan., Ab. 6—7½: **Damenchor.** Vollzähliges Erscheinen erbeten. 156

Vaterl. Männer-Gesangverein.
Dienstag, den 5. Januar 1892:
1. Aufnahmen.
2. Verloosungen.
3. Gem. Herrenabend.
129 **Der Vorstand.**

Sonntag Abend. | **Lambert's Saal.** | Mittwoch Abend.

Sonntag, den 3. Januar:
Großes Concert,
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf. 154
A. Kraeling.

Commercial Union, Versicherungs-Gesellschaft, London, Direktion für das deutsche Reich;
Berlin W., Französischestraße Nr. 43.
Feuer-Versicherung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir unsere **General-Agentur für die Provinz Posen** den **Herren**

Jacoby & Co., Posen, Berlinerstr. 4

mit dem heutigen Tage übertragen haben und bitten, in allen das Versicherungs-Geschäft betreffenden Angelegenheiten sich an dieselben zu wenden. 131

Berlin, den 1. Januar 1892.
Der General-Bevollmächtigte für das deutsche Reich.
Conrad Riecken.

Nachdem wir Herrn **A. Pantzer** in Magdeburg die Subdirektion unserer Gesellschaft **entzogen** haben, ist die **Subdirektion Magdeburg aufgelöst.**

Alle Interessenten ersuchen wir deshalb, sich in Zukunft **direkt** an **die Direktion** in **Cassel** zu wenden.

Tücht. Agenten werden unter den günstigsten Bedingungen an allen noch unbesetzten Orten **bestellt.**

Cassel im Dezember 1891.
National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direktion.
G. Thon.

Unsere Niederlage für Posen ist vom 1. Januar von der St. Martinstr. 33 nach den Kellereien
Victoriastraße 20
(Ecke Paulikirchstraße)
verlegt worden. 114
Brauerei Patzenhofer, Berlin.
Vertreter **M. Tichauer**, Victoriastraße 20.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14.
12303 Der Vorstand.

Niedergelassen in Kröben
im Hotel des Herrn **Sliwinski.**
Antoniewicz,
121 **prakt. Arzt.**

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 18199
Moritz Tuch in Posen.

Eine noch gut erhaltene 10
Matze-Maschine
nebst sämmtlichem Zubehör steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf bei Wwe. **Leiser** in Buk.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 112

Feinst Jamaika-Rum
Arac de Batavia
Arac de Goa
Echten Cognac
sowie
Rum, Arac u. Cognac Verschnitte
empfehlen billigst 17204
Gebr. Andersch.

Große 145
spiegelglatte Eisbahn
vor dem Wilda-Thor.

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 4. Januar 1892, Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale findet die **satzungsmäßige**
Haupt-Versammlung
statt. 57
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Haarschneidemaschinen (Vorführung einer solchen).
2. Fortschritte in der Zimmerheizung. 47

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 9. Januar 1892 in den Gesellschaftsräumen der Loge: 130
Feier des 70jährigen Stiftungsfestes.
Der Vorstand.

Dreimal täglich frische
Pfannkuchen
mit Confituren-, Himbeer- und Aprikosen-Füllung.
p. Stück 5 und 10 Pf., p. Dutzend 60 u. 100 Pf.
Düsseldorfer Punschessenzen und **Essenzen eigen. Fabrikats**
aus feinstem Arac u. Ananassaft zubereitet
p. ¹/₁ Liter 2,25, p. ½ Liter 1,25. 18323
Vorzüglichen
Glühwein!!!
aus exquis. ungar. Rothwein (Erlauer) das Glas (¹/₁₀ Ltr.) 25 Pf.
empfiehlt den hochgeehrten Gästen im Lokal
die Conditorei
A. Pfitzner,
Posen, Alter Markt 6.

⚒ **Kohlen** ⚒
Prima-Marken, gebe in ¹/₁, ½, aber nicht unter ¼ Waggon mit 95 Pf. den Centner, im Detail streng reelles Gewicht 1 Mk. der Centner fr. Gelaß. 127
J. Bergas,
Teichstr. Nr. 4.

Säuglingsmilch
sterilisirt in 150 gr. Original-Soxhlet-Flaschen liefert zum Preise von 25 Pfg. die Flasche und nimmt jede unbeschädigte Flasche oder Gummischeibe zum berechneten Preise von 10 Pf zurück. 160
Molkerei Napachanie.

Am **milchwirthschaftl. Institut in Proskau** findet der **Molkerei-Kursus für Landwirthe** vom **19. bis 29. Januar** und der **Kursus für Frauen u. Töchter von Landwirthen** vom **1. bis 10. März** statt. — Anmeld. nimmt entgegen 95
Dr. Klein, Proskau O.-S.

Berthold Neumann's Violin-Institut,
Breslauerstr. 9
nimmt täglich Anmeldungen entgegen. 152

In der einfachen u. **doppelten**
Buchführung,
im Wechselrecht u. s. w. beginnen neue Kurse: 18348
am **6. Januar** für **Damen,**
am **7. Januar** für **Herren.**
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1 u. 2** Uhr entgegen
Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbertstr. 6 III Tr.

Erkrankte Dienstboten und Lehrlinge
erhalten gegen ein Jahresabonnement von 6 M. für die Person Behandlung und Verpflegung in der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Hennig'sche Klavierschule und Seminar,
Berlinerstraße Nr. 6.
Anmeldungen vom 5. Jan. ab, an Wochentagen 1—3. 18263
C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor.

Institut für Violinspiel,
St. Martinstr. 13, II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 107
Edwin Jahnke.

Unterricht im **Klavierspiel** ertheilt 17721
Paul Kirsten,
Königsplatz 3, III.
Spr.ä tgl. 12—1.

Turnkursus
für **erwachsene Mädchen.**
Beginn desselben 9 Januar. Anmeldungen tägl. bei **H. Werner,** Gr. Gerberstr. 35, I Tr. 113

Der nächste
Zuschneider-Kursus
für Damen
beginnt bei mir in
Posen, am 11. Januar,
Bedingungen wie sonst.
105 Achtungsvoll
M. Kazubowski,
Breslauerstr. 18, III. links.
Damen-Confektions-Geschäft.

!! Söhne angesehener Eltern !!
w. a. Neigung f. Thätigkeit in freier Natur o. d. Gesundheit w. **Landwirthschaft resp. Gärtnerei** ergreifen w., finden zweckmäßige, wissenschaftl. u. praktische Fachausbildung i.: 89
Institut Köstritz (Leipzig-Gera), verb. m. gr. Musterwirthsch. u. Gartenbauschule. A. Wunsch gleichzeitig Erl. d. Freiwillig.-Berechtigung. Näheres d. Direktion.

Webers Postschule, Stettin,
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber**, Deutschestr. 12.

Der Winterkursus
in
Plaesterer's
Tanzunterrichts-Institut,
Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts part., beginnt 18321
Montag, d. 11. Jan. 1892.
Aufnahme **Sonntag, Montag** und **Dienstag**, Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr.

Für die überaus aufopfernde Hilfe des Herrn 115
Dr. Elkeles
bei der sehr schweren Entbindung meiner Frau sage ich meinen herzlichsten Dank. **T. Laube.**

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

18215 **C. Sommer's**
Zahn-Atelier
jetzt Wilhelmsplatz 5.

Getreidebranche!
Einem anständ. jungen Mann, Israelit, w. die Getreidebranche kennt, wird Gelegenheit geboten, sich d. Verheirathung mit einem wohlerzogenen wirthschaftlichen Mädchen aus hochanständiger Familie, mit Vermögen, selbständig zu machen. Bewerber wollen sich vertrauensvoll mit genauen Angaben melden sub L. H. 23 an die Expedition dieser Ztg. 18108

Die werthen Herren Gäste, welche bei der mir am Montag Abend im Höcherl-Bräu zugefügten Beleidigung zugegen waren, bitte ich höflichst, mir Ihre Namen gefl. angeben zu wollen. 138
Johann Przybylski,
Ober-Kellner im Höcherl-Bräu.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Lichtfest.** Am 30. d. Mts. Nachmittags fand hier die nun bereits seit einer Reihe von Jahren eingebürgerte Kinderfeier statt. Zu derselben waren 52 Kinder, Knaben und Mädchen, mit vollständiger Bekleidung, Wäschegegenständen, Schreibmaterialien und dergl. beschenkt worden. Wegen der von Jahr zu Jahr steigenden Betheiligung, deren sich die Feier zu erfreuen hatte, wurde dieselbe diesmal in dem von Herrn Keller in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellten Saale abgehalten. Aber auch der geräumige Saal vermochte kaum die zahlreiche Zuhörerschaft zu fassen. Nach dem von Kindern und jungen Mädchen ausgeführten gesanglichen Vortrag des Psalm 133 folgten mehrere auf das Fest bezügliche Deklamationen. Den Höhepunkt der Feier bildete eine Ansprache des Herrn Rabbiner Dr. Bloch. Nach einer Erklärung der geschichtlichen Bedeutung des Festes ermahnte derselbe die Kinder zu einem gesitteten Betragen, zum Fleiß in der Schule und zur Treue in allen Lebensverhältnissen. Darauf erfolgte das Anzünden der Festlichter, und mit den üblichen Gesängen und einer Deklamation wurde die Feier beendet. Die Leitung der von Herrn Kantor Schönfeld komponirten Gesänge lag in der bewährten Hand des Herrn Kantor Meisel. An die Feier reihte sich die Bewirthung sämmtlicher eingeladenen Kinder an, welche die Erinnerung an die erlebten festlichen Stunden sicher noch lange als eine freundliche sich bewahren werden.

* **Mädchenturnen.** Die Engländer halten bekanntlich viel auf Körperpflege, Abhärtung und Bewegung. Jeder weiß, daß die Kroquett-, Boccia-, Lawn Tennis-, und viele andere Ball- und Kegelspiele, deren einige ja auch schon in Deutschland bekannt geworden, von den Engländern meisterhaft geübt werden. Auch das Turnen nimmt eine hervorragende Stellung bei der Ausbildung der Jugend ein. In jeder höheren oder einfachen Mädchenschule wird außer den zwei obligatorischen Turnstunden wöchentlich, eine Viertelstunde täglich geturnt und zwar werden dann nur die einfachsten Freiübungen vorgenommen z. B. Arm- und Beinübungen. Aber nicht nur die Schulmädchen turnen, sondern auch die jungen Damen, welche die Schulzeit hinter sich haben. Da sind in kleinen und großen Städten Turnkurse für junge Damen. In London giebt es natürlich mehrere solcher Kurse, einer derselben hat den Vorzug unter dem Protektorat der Prinzessin von Wales zu stehen. Die hohe Frau zeigt ein reges Interesse für die Stunden. Oft erscheint sie daselbst zur Freude der jugendlichen Theilnehmerinnen und beobachtet die mannigfaltigen Uebungen derselben. — Auch in unserer Stadt besteht seit einem Jahr ein „Turnkursus für erwachsene Mädchen“ und wäre es wünschenswerth, wenn das Publikum diesem Unternehmen ein regeres Interesse entgegen brächte. Der neue Kursus beginnt am 9. Januar und dauert bis Ostern, wöchentlich finden 2 Stunden statt und werden Frei-, Stab- und Geräthübungen vorgenommen, auch orthopädische Uebungen. Die Stunden gewähren den Theilnehmerinnen außer Kräftigung der Gesundheit auch Abwechslung und Vergnügen; sie finden in der Turnhalle der königl. Luisenschule statt. Anmeldungen nimmt die gepr. Turnlehrerin, Fräulein H. Werner, Gr. Gerberstraße Nr. 35, entgegen.

br. **Ein munterer Schmetterling** ist, wie uns mitgetheilt wird, am letzten Tage des alten Jahres durch ein offenes Fenster der hiesigen Bankfirma Hartwig Mamroth in das Zimmer geflogen und hat bis heute daselbst gelebt. Hoffentlich ist dieser verfrühte Frühlingsbote für die bevorstehende Witterung von guter Vorbedeutung.

br. **Der alte Pegel** an der Wallischeibrücke ist am letzten Tage des alten Jahres abgenommen und durch einen neuen ersetzt worden.

br. **Unter dem Verdacht,** einem hiesigen Brauereibesitzer in der Halbdorfstraße vor einigen Tagen 225 Mk. gestohlen zu haben, ist am Donnerstag Abend ein hiesiger Arbeiter verhaftet worden. Der Diebstahl, welchen jener Arbeiter bis jetzt noch auf das entschiedenste bestreitet, ist durch Einsteigen in das Komtoir und Erbrechen des verschlossenen Pultes verübt worden.

br. **Ein Akt großer Rohheit** ist gestern wieder einmal verübt worden, ohne daß es gelungen ist, des Thäters habhaft zu werden. Ein auswärtiger Wirth hatte gestern seine beiden Pferde in einer Ausspannung in der St. Martinstraße eingestellt. Während er in der Stadt seinen Geschäften nachging, hat ein roher Patron beiden Pferden die Schwänze bis auf die Rübe abgeschnitten. Das eine Pferd ist durch diese Grausamkeit nicht unbedeutend verletzt worden.

br. **Ein Diebstahl** ist in den letzten Tagen des September in der Grabenstraße ausgeführt worden, und es ist bis heute noch nicht gelungen, den Dieb ausfindig zu machen. Es sind von dem Hofe des betreffenden Grundstücks einem daselbst wohnenden Maurer ein Deckbett, ein graues Kopftuch und eine Kammgarnweste entwendet worden. Das gestohlene Deckbett ist nun am Donnerstag bei einem in demselben Hause wohnenden Schneider vorgefunden und nun wird es hoffentlich durch diesen Anhaltepunkt gelingen, den Dieb zu ermitteln.

br. **Diebstähle.** In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. Js. sind aus einem Keller in der Schloßstraße der Wassermesser und 4 Meter Bleirohr gestohlen. — Am 28. v. Mts. sind vom Rollwagen eines hiesigen Spediteurs auf der Fahrt von der Stadt nach dem Bahnhofe sieben Hasenfelle entwendet. — Vom Flur der hiesigen Baugewerkschule in der Breslauerstraße ist eine für Briefe bestimmte Tasche aus Pappe mit verschiedenen Fächern entwendet worden.

br. **Taschendiebstahl.** Ein hiesiger Tischlergeselle wurde am Donnerstag Abend verhaftet, weil er in einer Schänke auf der Breslauerstraße einem hiesigen Schneidermeister eine Tabaksdose entwendet hatte.

br. **Wegen Bettelns** sind im Laufe des Monats Dezember v. Js. im Polizeibezirk der Stadt Posen insgesammt 124 Personen verhaftet wurden, von denen 4 auf der Straße beim Betteln betroffen und 5 wegen Landstreichens zur Haft gebracht wurden.

br. **Verhaftet** wurde am Donnerstag ein hiesiges Dienstmädchen, weil sie in dem dringenden Verdachte steht, vor einigen Monaten der Frau eines Restaurateurs in der Friedrichstraße, wo sie damals im Dienste stand, eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und einer ebendaselbst bediensteten Kellnerin ein seidenes Kopftuch und eine Granatenbroche entwendet zu haben.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ō **Santomischel,** 1. Jan. [Kirchliches. Unwetter.] Im vergangenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Gemeinde 53 Kinder, nämlich 33 Knaben und 20 Mädchen geboren. Gestorben sind 30 Personen, 16 männlichen, 14 weiblichen Geschlechts, darunter 15 Erwachsene und 15 Kinder. Drei Personen waren über 80 Jahre alt. Getraut wurden 7 evangelische Paare. 22 Kinder, 9 Knaben und 13 Mädchen wurden konfirmirt. — In der vergangenen Nacht erhob sich zwischen 12 und 1 Uhr plötzlich ein orkanähnlicher Sturm, verbunden mit heftigen Regengüssen, der aber nur ungefähr 1/2 Stunde anhielt. Außer einigen Dächern ist glücklicherweise nichts beschädigt worden. Der Schnee, welcher noch gestern Straßen und Felder bedeckte, war heute früh vollständig verschwunden.

g. **Jutroschin,** 1. Jan. [Entlassungsfeier. Gewitter. Kirchliches.] Nach 34jähriger Amtsthätigkeit am hiesigen Orte, zunächst als Bürgermeister, tritt mit dem heutigen Tage der Königl Distrikts-Kommissarius Viebig in den Ruhestand. Gestern Vormitttag fand im Saale des Hotels de Posen unter Betheiligung der Lehrer und Ortsschulzen des Distrikts und vieler hiesiger Freunde des Genannten seitens des Herrn Kreislandraths, Dr. Lewald aus Rawitsch, die feierliche Entlassung desselben statt, wobei ihm der rothe Adlerorden IV. Klasse überreicht wurde. Nach einem vom Herrn Landrath auf den Kaiser ausgebrachten Hoch sang die Versammlung den ersten und letzten Vers der Nationalhymne. Nach der Feier blieben die Theilnehmer noch längere Zeit in der Wohnung des Scheidenden, der später seinen Wohnsitz in Breslau nehmen wird, bei einem gemeinsamen Frühstück gemüthlich beisammen. — Begleitet von heftigem Regen und Sturm entlud sich vergangene Nacht hier ein Gewitter. — Während des heutigen Gottesdienstes fand die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Kirchenältesten und Gemeindevertreter statt. Der Gemeinde-Kirchenrath besteht nun aus den Herren: Bürgermeister Girke, Ackerbürger Rob. Daunke I. und Rob. Gerle, Mühlenbesitzer Aug. Weigelt, Handelsmann Gottlieb Stock, sämmtlich von hier und Ackerwirth Gottfr. Kitsche-Grombkowo. Die Gemeindevertretung besteht aus 9 Personen.

a. — **Kriewen,** 1. Jan. [Vermißt] wird seit etwa 6 Tagen eine Insassin des hiesigen katholischen Hospitals. Dieselbe, eine greise Frau, Namens Dartsch, hat sich heimlich entfernt, und fehlt bis heute jede Spur ihres Verbleibens. Da sie geistesschwach ist, so wird vermuthet, daß sie sich das Leben genommen habe; ein Verbrechen ist nicht anzunehmen.

⁂ **Schneidemühl,** 1. Jan. [Klingelbeutelgelder. Statistik. Bestätigung.] In der hiesigen evangelischen Kirche sind im letztverflossenen Jahre durch den Klingelbeutel 624,28 M. eingesammelt worden. Dieser Betrag wird zinsbar angelegt werden und soll einstmals zum Neubau der Kirche verwendet werden. Bis jetzt sind schon 8000 M. solcher Gelder ausgeliehen worden. — Im Jahre 1891 sind aus der hiesigen evangelischen Gemeinde 200 Personen gestorben, von welchen 110 kirchlich beerdigt worden sind. Taufen fanden 390 und Trauungen 63 statt. Aus der evangelischen Landgemeinde starben 27 Personen, von welchen 20 kirchlich beerdigt wurden. Getauft wurden 45 Kinder und getraut 8 Ehepaare. — Die Wahl des Apothekers Kuhncke zum Stadtrath ist von der Regierung in Bromberg bestätigt worden.

v. **Tirschtiegel,** 1. Jan. [Ertrunken. Kirchliches. Fortbildungsschule.] Vorgestern, Abends 9 Uhr, ertrank im Naßletteler See der Fischergehülfe Heinrich Keckert aus Ziegelscheune. Derselbe befand sich mit noch drei andern Fischern auf dem Heimwege. Da es den ganzen Tag über tüchtig gethaut hatte, war die Eisdecke mürbe geworden und brach an der Stelle, wo die Obra durch den See fließt, zusammen. Da weder Kähne noch Stangen zur Rettung vorhanden waren und das schwache Eis jede

---

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Du, Vater, das war ja die Millionärin, von der die Leute so viel reden, und die wohl der schöne Lieutenant, unseres Herrn v. Wildau Bruder, sich kapern wird. Ich gönnte sie lieber unserem Herrn Paul. Aber das war ein Glückstag, mein Alter, daß die just hier hereinwehen mußte — und mit der Stimme, das wird schon seine Richtigkeit haben. Ich hab' schon manchmal meine eigenen kuriosen Gedanken darüber gehabt — unsereins ist nur zu dumm, und die es wissen, die sagen es einem nicht.“ Es stand in der Thür, und stiere Blicke folgten der Davoneilenden, bis sie aus seinem Gesichtskreis entschwunden war.

„Dumme Flausen hat sie Dir in den Kopf gesetzt,“ murrte der Alte; „nun, wirst Dich wohl noch darauf besinnen, wenn Deine Kordel Dich nur erst wieder zur Raision redet. Die hat ruhig Blut und ist vernünftig.“

Anton aber hörte ihn nicht und dachte in diesem Augenblick weniger als je an seine Kordel, seinen treuen braven Schatz.

Miß Hetty hatte jetzt einen Wagen gefunden, der sie rasch nach Hause brachte. Auch ihre Gedanken weilten noch bei der kleinen Episode, welche sie erlebt. Hektor, ihr großer Neufundländer, bewillkommnete sie mit großen Sprüngen und wilden Liebkosungen am Eingang ihres eleganten Quartiers, und bald saß sie vor dem freundlich lodernden Kaminfeuer in ihrem luxuriös ausgestatteten Wohngemach. Jane, ihre Jungfer, streifte die durchnäßten Stiefel von ihren Füßen und vertauschte sie mit den zierlichen, seidenen Hausschuhen. Hektor lag lang ausgestreckt zu ihren Füßen auf seinem Stammplatz, wo der Feuerschein sein zottiges Fell traf.

„Kommteß Asta war hier, Makdonald hat ihr die Beß satteln müssen,“ sagte Jane.

Hetty, welche eben mit gleichgültiger Miene die auf dem Tisch liegenden Briefe öffnete und zerstreut überflog, blickte überrascht auf.

„Ist sie heute geritten — in diesem Wetter?“ fragte sie, „hat Makdonald sie begleitet?“

„Nein, Miß, der Herr Lieutenant begleitete sie — o! Sie sind schon seit Stunden fort. Makdonald brummte —“ setzte das Mädchen lächelnd hinzu, „er gab die Beß heute sehr ungern her, aber Komteßchen berief sich auf Miß Dunlins Erlaubniß — und, wie man weiß — da ist nichts gegen ihre Einfälle zu machen.“

Hettys Stirn lag in Falten. „Das ist ein Unsinn heute“ — sagte sie mehr zu sich — „zudem sollte das Pferd nach dem gestriegen anstrengenden Ritt geschont werden, Makdonald wußte das, und ich kann mir seinen Zorn vorstellen. Muß wohl die zu großen Freiheiten ein wenig beschränken.“

„Ah, da kommen sie zurück,“ rief Jane jetzt und eilte ans Fenster. — „Richtig — Komteßchen — o! wie sieht sie aber aus, der Regenmantel mit Koth bespritzt bis oben hinauf, und die Beß — mein Himmel — Makdonald untersucht die Knie — es wird doch nichts geschehen sein.“

Miß Hetty stand ebenfalls am Fenster und sah die Scene mit an. Makdonald war ihr irischer Groom, und die schöne Fuchsstute ihr Reitpferd, welches die junge Dame da unten geritten. Diese stand, die Reitgerte in der Hand, den Mantel lose um die Schultern geworfen, ein kleines Pelzbarett auf den röthlich braunen Locken, welche jetzt im Schein des letzten aufglühenden Abendlichts wie flüssiges Gold schimmerten, und plauderte und lachte mit dem schlanken eleganten Herrn in der Uniform der Gardeoffiziere. Sie verhandelten mit Makdonald, der eine finstere Miene zeigte und offenbar einen Schaden an dem Pferde bemerkte. Der Mantel der jungen Dame trug allerdings Spuren, als ob sie mit dem Morast der Straße gründlich in Berührung gekommen.

„Sie wird doch nicht mit der Beß gestürzt sein,“ murmelte Hetty, „nun, ihre Gliedmaßen sind jedenfalls heil geblieben, ob aber die meiner armen Beß — sie lahmt, wenn ich nicht irre.“

Laute Stimmen, lustiges Lachen erschollen draußen auf der Treppe. Die beiden Angekommenen schienen durch keinen Unfall verstimmt zu sein. Hektor witterte sie und war aufgesprungen! er kratzte ungestüm an der Thür, er wollte hinaus und seinen Antheil an der Freude draußen haben. Die Thür wurde auch schon von der andern Seite stürmisch geöffnet, und die kleine bewegliche Gestalt flog herein. Der bespritzte Regenmantel lag in Janes Händen, die Reitgerte, dazu. Die Jungfer war es schon gewohnt, von der Kleinen auch als ihre persönliche Dienerin behandelt zu werden. Komteß Asta aber tollte in ihrem kurzen Reitkleid erst ein Weilchen mit Hektor im Zimmer umher, wobei all die reizenden Blumenetageren, die kostbaren Nippes und Möbel in Gefahr geriethen.

„Asta! Asta! Sie sind heute wieder ganz wild,“ rief Miß Hetty, „wo sind Sie gewesen, und was haben Sie mit der Beß angefangen? Makdonald sah sie mit großer Sorge an.“

Asta, das Komteßchen, wie man sie meist nannte, machte sich endlich von Hektor los und umarmte Miß Hetty:

„Pah! Mak ist ein Brummbär, er wollte mich durchaus nicht reiten lassen, und es war so famos heute, gerade dem Sturm, dem Regen entgegen. Wir haben ein Abenteuer gehabt, Miß Hetty — ich erzähle es Ihnen nachher, heute Abend beim Souper da drinnen, denn die anderen müssen das auch hören, es war zu komisch.“

„Sagen Sie mir nur das eine — Sie sind wieder über Stock und Block geritten und mit der Beß gestürzt natürlich.“

„Ach, nicht der Rede werth. — Sie wissen, ich sitze fest im Sattel, nicht umsonst nannte mein Papa mich die wilde Katze, mit dem ritt ich über Stock und Block und ohne Sattel und Zaum — ha! ha! — aber hier — nein, die Beß scheute — wovor, das will ich eben später erzählen — und denken Sie nur, was sie noch nie gethan — sie steckt den Kopf zwischen die Beine und schlägt nach hinten aus, so plötzlich, so unerwartet, daß ich, ehe ich Muck sagen kann, vorn über ihren Kopf weg aus dem Sattel fliege, und da sitze ich in der Patsche. Beß, hell aufwiehernd, seelenvergnügt, jagt über den weichen Boden davon, Lieutenant Leo, ganz entsetzt, schreit erst nur „Zügel los“ — na, die hatte ich im ersten Schreck noch in den Händen, wollte sie schon ohnedies fahren lassen, und dann, als er sieht, daß ich lache, mich ausschütte vor Vergnügen über den Spaß, will er abspringen, mir aufhelfen. Ich aber schrie: „Um Gottes willen die Beß, holen Sie doch die Beß ein!“ und stehe schon auf meinen Füßen. Der Aermste in seinem Dilemma, welches nun seine nächste Kavalierpflicht, zaudert noch, ich aber versetze seinem Thier einen Schlag mit der Reitgerte und sporne es mit Halloh! zu der Jagd. War das lustig anzusehen! Aber der Leo fing die Beß nicht, ein anderer — nun der sie mir erst wild gemacht, brachte sie mir wieder, und da — nun, da habe ich sie mürbe geritten, Miß Hetty, mit Sporn und Peitsche, hui! immer im Galopp auf dem ungepflügten Boden, bis sie ganz, ganz klein war. So etwas darf sie doch nicht wieder thun.“

„Makdonald untersuchte die Knie, hat das Thier Schaden an den Kniekehlen genommen? Das wäre sehr schlimm — Beß ist solche Behandlung nicht gewohnt.“

„Unsinn — sie prallte ein wenig gegen die Barriere, als ich im schönsten Lauf mit ihr übersetzen wollte — nicht der Rede werth, wirklich.“

„Nun, die Beß verlangt doch wohl eine zahmere Herrin,“ meinte Hetty kopfschüttelnd, „Ihnen, Komteßchen, wird sie nicht wieder anvertraut.“

„Der dumme Mak,“ schmollte Asta, er trägt allein die Schuld. Aber ich muß hinauf, mich umkleiden – hu! wird Tante Hanna schelten. Auf Wiedersehen, Miß Hetty, heute Abend; Lieutenant Leo bringt einige Freunde mit, wir wollen ungeheuer fidel sein.“

Wie der Sturmwind war sie wieder verschwunden.

Annäherung an den Verunglückten unmöglich machte, mußte der 40jährige Mann vor den Augen seiner Genossen ertrinken. — In dem abgelaufenen Jahre 1891 sind in der hiesigen evangelischen Parochie 140 Kinder geboren und zwar 78 männlichen und 62 weiblichen Geschlechts. Getraut wurden 29 Paare. Gestorben sind 96 Personen, nämlich 59 männlichen und 37 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der Konfirmanden betrug 102, darunter 52 Knaben und 50 Mädchen. Kommunikanten wurden 4554 gezählt. — Bei der Wiedereinrichtung der staatlichen Fortbildungsschule im November v. Js. hatte das Kuratorium die Zahl der Unterrichtsstunden für jede Klasse auf wöchentlich 4 beschränkt. Der Herr Regierungs-Präsident von Posen hat jedoch diese Einrichtung nicht genehmigt, sondern bestimmt, daß jede Klasse wöchentlich 6 Stunden Unterricht erhalten soll. In Hinsicht auf diese Verfügung hat das Kuratorium der Fortbildungsschule vorgestern beschlossen, daß die hiesigen gewerblichen Arbeiter wöchentlich an zwei Tagen je drei Stunden Fortbildungsunterricht empfangen.

⊙ **Gnesen,** 31. Dez. [Feuer.] Nachdem unsere Stadt längere Zeit von Feuerschaden bewahrt geblieben ist, ertönten heute Nacht wieder die Feuersignale. Auf dem Grundstücke des Banquier Königsberger am Markt brannte eine Remise, die zur Aufbewahrung leerer Kisten und dergleichen diente, und eine daranstoßende Gartenlaube. Wie man glaubt, wurde das Feuer von frevlerischen Händen angelegt. Die Remise mit ihrem leicht brennbaren Inhalte, darunter ein neuer Wagen, wurde vollständig eingeäschert. Durch die rasch herbeigerufene Feuerwehr wurde das Grundstück vor größerem Schaden bewahrt.

X. **Usch,** 31. Dez. [Kirchliche Nachrichten. Standesamtliches.] Im verflossenen Jahre wurden in der evangelischen Gesammtparochie Usch 151 Kinder und zwar 72 Knaben und 79 Mädchen geboren; gestorben sind 38 Personen männlichen und 35 weiblichen Geschlechts, zusammen 73 Personen, davon waren 43 unter 10 Jahren, 18 über 60 Jahre, 10 über 70 und 4 über 80 Jahre. Getraut wurden 23 Paare. 75 Kinder, und zwar 36 Knaben und 39 Mädchen, wurden eingesegnet. — In das hiesige Standesamtsregister wurden im Jahre 1891 eingetragen: 203 Geburten, 108 Sterbefälle und 18 Eheschließungen. Im Jahre 1890 waren folgende Eintragungen zu verzeichnen: 162 Geburten, 89 Sterbefälle und 32 Eheschließungen.

X. **Usch,** 1. Jan. [Sturm. Einführung.] Während der vergangenen Nacht wüthete in hiesiger Gegend ein orkanartiger Sturm, welcher nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. — Heute nach dem Gottesdienste in Kahlstädt fand die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Kirchenältesten und Gemeindevertreter der Muttergemeinde Kahlstädt durch Pastor Friedland statt.

Ⅱ **Bromberg,** 1. Jan. [Kirchliches. Interessantes über eine Stadtverordnetenwahl.] Nach dem Jahresberichte der evangelischen Kirchengemeinde beträgt die Seelenzahl der Gemeinde in der Stadt 28 411 (inkl. Militär) und auf dem Lande 18015. Getauft wurden im letzten Jahre 787 Kinder männlichen und 737 weibl. Geschlechts, zusammen also 1524. Konfirmirt wurden Ostern 1891: 299 Knaben und 305 Mädchen; getraut wurden 307 Paare, darunter 35 Mischehen. Uebergetreten aus der katholischen Kirche sind 27 Personen, ausgetreten zu den Baptisten 9 Personen. Da der hiesige Divisionspfarrer Kinder der Zivilgemeinde von jetzt ab nur gegen Dimissoriale einsegnen darf — d. h. nur dann, wenn die betreffenden Konfirmanden die Einsegnungsgebühren auch an die evang. Kirchenkasse zahlen — so hat sich die Zahl der Konfirmanden, namentlich aus den höheren Schulen, so vermehrt, daß die Einrichtung zweier besonderer Abtheilungen für Knaben und Mädchen der höheren und mittleren Stadtschulen nöthig geworden ist. Infolge dessen mußten auch die Kinder der städtischen Elementarschulen in zwei nach Geschlechtern gesonderten Abtheilungen gebracht werden. Die Kirchenkasse hat während des Rechnungsjahres 1890/91 72 685 Mark eingenommen; verausgabt wurden 73 174 Mark. Die Mehrausgabe ist dadurch entstanden, daß für die Kirche in Schleusenau Zahlungen aus den laufenden Einnahmen geleistet wurden, um nicht Papiere verkaufen zu müssen. — Zu den vor einigen Wochen hier neu gewählten Stadtverordneten gehört u. a. auch ein Elementar- bezw. Volksschullehrer, welcher jedoch, da er an der städtischen Bürgerschule thätig ist, nach einer höheren Orts erfolgten Entscheidung in einem gleichen Falle, als Stadtverordneter gewählt werden kann. Im Frühjahre v. J. petionirten nun die Volksschullehrer der städtischen höheren Schulen, darunter auch die der Bürgerschule um die Aufbesserung ihrer Gehälter, bezw. um die Aufstellung eines neuen Etats. Vom Magistrate erfolgte ein abschlägiger Bescheid; es wurde den Petenten aber mitgetheilt, daß sie als Elementarlehrer oder Volksschullehrer ebenso wie ihre Kollegen an den städtischen Volksschulen von den Gemeindelasten befreit sein sollten, also keine Kommunalsteuer zu zahlen hätten. Als nun die Wahl des oben bezeichneten an der Bürgerschule thätigen Volksschullehrers, Herrn K., zum Stadtverordneten erfolgt war, wurde der Einwand erhoben, daß, weil er keine Kommunalsteuer zahle, er auch nicht wählbar sei. Nunmehr erklärte Herr K., daß es ihm nicht darauf ankomme, von der Kommunalsteuer befreit zu werden, und daß er verzichte, für seine Person die fragliche Steuer zu zahlen. Der Magistrat hat dem Gesuche des Herrn K. um Annahme der Kommunalsteuer entsprochen, aber auch in einer seiner letzten Sitzungen in Bezug auf die anderen an der Bürgerschule 2c. beschäftigten Volksschullehrer unter Zurücknahme des früheren Beschlusses, nach welchem diese Lehrer von Zahlung der Kommunalsteuer befreit sein sollten, entschieden, daß sämmtliche städtische Volksschullehrer an den bezeichneten höheren Lehranstalten die Kommunalsteuer zu zahlen haben. Gegen den Beschluß des Magistrats wollen jedoch auch einzelne Lehrer, wenn derselbe zur Ausführung gelangen sollte, Berufung einlegen und die Sache unter Umständen bis zur höchsten Instanz verfolgen.

○ **Marienwerder,** 1. Jan. [Regierungs-Verfügung betreffend das Amtsgeheimniß der Lehrer.] Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat sich veranlaßt gesehen, ihre Verfügung betreffend das Amtsgeheimniß der Lehrer in Schulsachen vom Jahre 1885 zu erneuern. Unterm 7. Dezember v. Js. sind die Kreisschulinspektoren angewiesen worden, die ihnen unterstellten Lehrer mit Weisung zu versehen, daß sie ohne Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht befugt sind, von anderer Seite an sie ergehende Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule zu beantworten.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 30. Dez. [Ansiedelung.] Seit einigen Jahren hat die Ansiedelungs-Kommission in unserem Kreise festen Fuß gefaßt. So ist das Gut Zbrachlin von derselben angekauft und wird vorläufig von einem Administrator bewirthschaftet. Ein dazu gehöriges kleines Nebengut ist schon in Parzellen vertheilt und sind einzelne derselben bereits an Ansiedler vergeben worden. Während man auf anderen Stellen süddeutsche und sächsische Kolonisten bevorzugte, werden dort auch einheimische Bewerber berücksichtigt. Zum Frühjahr werden wieder weitere Grundstücke zertheilt.

Allenstein, 30. Dez. [Verunglückt.] Einer unserer angesehensten Mitbürger, Herr Paul v. Knobelsdorff, Rentier und Rendant des Allensteiner Vorschuß- und Darlehnsvereins, ist heute morgen den Seinigen entrissen worden. Beim Reinigen seines Gewehres entlud sich die Waffe vorzeitig und eine volle Schrotladung drang in das Hez des in seinen besten Jahren stehenden, kraftstrotzenden Mannes. Die Theilnahme an dem betrübenden Unglücksfalle des allgemein geachteten und beliebten Mannes ist eine große. (Allenst. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 31. Dez. Das Färben der Wurst ist eine bei den Berliner Schlächtern so tief eingewurzelte Unsitte, daß die Gerichte sich trotz aller Verurtheilungen immer wieder mit diesem Vergehen, das als Nahrungsmittel-Verfälschung angesehen wird, zu beschäftigen haben. Es stand der Schlächtermeister Ferdinand Bergmann dieserhalb vor der 88. Abtheilung des Schöffengerichts. Es ist ein Posten Schlackwurst bei ihm beschlagnahmt worden, der geständlich mit einer flüssigen Farbe versetzt war, die von der Firma Joachimsthal unter dem Namen „Carnit“ in den Handel gebracht wird. Der Gerichtschemiker Dr. Bischoff bezeichnete jene Farbe als eine ammoniakalische Carminlösung, die allerdings keine gesundheitsschädlichen Eigenschaften habe. Der Angeklagte wollte mit der Farbe nur eine Probe gemacht haben, die sich nicht bewährte, als die Wurst nach einiger Zeit trotz des Zusatzes eine graue Farbe angenommen, habe er sie bei Seite gelegt und nicht für den Verkauf bestimmt. Dr. Bischoff hob hervor, daß man einen Unterschied machen müsse zwischen Konservirungs- und Färbemittel. Zu den ersteren seien Salz, Salpeter und Rauch zu rechnen, und es gebe wohl keine Wurst, die ohne eines dieser Mittel hergestellt werde. Das Grauwerden der Wurst sei eine Erscheinung, deren Ursache noch nicht ergründet sei, die graue Färbung, die trotz der Konservirungsmittel eintrete, bedinge aber keineswegs, daß das Fleisch weniger schmackhaft geworden, oder gar verdorben sei. Ueber diese Veränderung im Aussehen der Wurst solle das Publikum durch den Zusatz von Farbe hinweggetäuscht und in den Glauben versetzt werden, die fragliche Waare sei erst frisch hergestellt. Darin liege eben das Unstatthafte des Farbezusatzes. Der Staatsanwalt hielt es nicht für glaubwürdig, daß der Angeklagte nur versuchsweise den Farbezusatz gemacht, er beantragte gegen denselben eine Geldstrafe von 20 Mark. Der Vertheidiger hielt keineswegs für erwiesen, daß der Angeklagte die Wurst in Verkehr hatte bringen wollen und beantragte eventuell die Vernehmung anderer Sachverständigen darüber, daß der Zusatz eines unschädlichen Färbemittels zu einer Masse, die noch keine Wurst, also auch kein Nahrungsmittel sei, nicht als eine Verfälschung angesehen werden könne. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts.

* **Rom,** 29. Dez. Ein grober Irrthum der Justiz macht viel von sich reden. Vor etwa sieben Monaten wurde der Cavaliere Tirelli Cosei, Büreauchef der Posten und Telegraphen, wegen angeblicher Unterschlagungen und Fälschungen in Haft genommen. Seine Frau erschrak darüber so, daß sie starb. Nachdem der Mann 217 Tage im Gefängniß war, wurde er als gänzlich unschuldig entlassen. Der Minister hat ihn wieder in sein Amt eingesetzt und den rückständigen Gehalt ausgezahlt; das war die einzige Genugthuung, die er erhielt.

Vermischtes.

† **Die Welt-Ausstellung in Chicago** wird, wie in den industriellen und künstlerischen Kreisen, so auch Seitens der deutschen Landwirthschaft ein wachsendes Interesse entgegengebracht. Namentlich in Schleswig-Holstein, Oldenburg und Ostpreußen besteht die Absicht, Rindvieh und Pferde, und zwar insbesondere vorzügliches Zuchtvieh, zu dem internationalen Wettbewerbe nach Chicago zu entsenden. Die Frage der für eine derartige Ausstellung geltenden Sonder-Bedingungen und der zu gewährenden besonderen Preise ist von Seiten der Vertretung des Deutschen Reiches mit dem Chicagoer Ausstellungs-Komitee eingehend erörtert worden und wird, wie zum Theil bereits geschehen, unzweifelhaft einer befriedigenden Lösung zugeführt werden. Da überdies auch Sämereien, landwirthschaftliche Maschinen, Weinbau und Gartenbau in Chicago vertreten sein werden, so dürfte die deutsche Abtheilung ein ziemlich vollständiges Gesammtbild unserer Landwirthschaft enthalten.

† **Das Geburtshaus Herder's** in Mohrungen, dessen wir letzthin gedachten, hat sich anderthalb Jahrhunderte hindurch

---

Hetty blieb etwas verstimmt zurück. Das Schicksal ihres Pferdes war ihr durchaus nicht gleichgültig, es war zu fürchten, daß das arme Thier ganz unbrauchbar wurde, wenn wirklich eine Knieverletzung vorlag, sie tadelte sich selber bitter, dem dreisten Wildfang je solche Erlaubniß gegeben zu haben. Und Leo hatte das alles ruhig mit angesehen und geschehen lassen.

Lieutenant Leo war der älteste Sohn des Generals v. Wildau und der beiden Eltern Stolz und Liebling. Er war auch wohl schöner und gewinnender als sein jüngerer Bruder Paul, den sie den Philister nannten. Paul war aus der Art geschlagen und hatte plebejische Neigungen. Mit den Arbeitern der Fabrik verkehrte er wie mit seinesgleichen.

Hetty lebte erst seit einem halben Jahre in diesem Hause und hatte oft den Eindruck, Paul werde als Stiefkind behandelt. Verdiente er das? Nein. Die Seinen verstanden ihn nur nicht. Wie stand Leo eigentlich zu diesem kleinen Kobold, der Asta? Sie verkehrten sehr vertraut, als ob sie Geschwister seien, was sie doch nicht waren, oder wie zwei gute Kameraden. Schade, daß die Asta kein Junge war, vom „ewig Weiblichen“ war wenig in ihrem Wesen zu bemerken.

Hetty saß sinnend vor ihrem Kaminfeuer und warf allerlei Fragen auf. Sie zählte erst 22 Jahre und stand völlig allein in der Welt. Vater, Mutter, Bruder — alle waren heimgegangen. Ihr Blick weilte auf dem lebensgroßen Porträt des greisen Vaters, das ihr gegenüber hing. Sie hatte es von einem berühmten Maler nach einer Photographie ausführen lassen. Es war ein mächtiger Greisenkopf, der lange, silberhaarige Bart reichte bis auf die Brust, dunkle, buschige Brauen wölbten sich über blitzenden, gebietenden Augen.

Roger, ihr Bruder, hatte seine stattliche Schönheit geerbt. Er war zurückgegangen in die irische Heimath und hatte dort auf der grünen Insel seinen frühen Tod gefunden. Der Mutter Herz war darüber gebrochen. Sie waren ein kernig Geschlecht, die Dunlins — nun war sie die letzte, — allein, in der Fremde, ein zu Thatenlosigkeit verurtheiltes Mädchen. Die reiche Erbin ward umworben, gefeiert, umschmeichelt, sie blieb stets in Gefahr, die Beute eines spekulativen Heuchlers zu werden.

Hektor schaute mit seinen klugen Augen zur Herrin auf, er verfolgte jede ihrer Bewegungen. „Was fangen wir mit dem Golde an, Hektor? sagte Hetty halb launig, halb melancholisch, und streichelte des Hundes Kopf. „Wir beiden pflegen ja vertraulich miteinander zu reden. Die thörichten Menschen, welche meinen, Du könnest nicht sprechen!“

Hektor reckte seinen Kopf und leckte ihre Hände. Sein Ausdruck hatte etwas Menschliches, und sein Knurren verrieth deutlich seine Gefühle. Ja, es klang beinahe, als ob er seufze.

„Alter Hektor!“ Du, meines Roger Vermächtniß“, sagte Hetty weich. Bei dem Namen spitzte Hektor die Ohren und stieß ein kurzes, ausdrucksvolles Bellen aus. Zorn, Schmerz, Erinnerungsweh lag in dem Tone.

„Ja, Du hast ihn nicht vergessen, Du Treuer“, sagte Hetty, „und Du allein liebst echt und ohne Nebenabsichten.“ Sie warf sich in ihren Sessel zurück und reckte die Arme hoch in die Luft, als wolle sie sehnsüchtig etwas umfassen. Es war eine leidenschaftliche Gebärde, und auf ihren sonst so ruhigen Zügen spiegelte sich auch ein leidenschaftliches Empfinden. „Gold! Gold! Gold! und kein einziges Herz!“ murmelte sie.

Es klopfte, und Makdonalds breites Gesicht guckte durch die Thürspalte.

„Nun, Mak, komm, statte Deinen Bericht ab“, sagte seine Herrin.

Makdonalds kleine gedrungene Gestalt schob sich herein. „Es ist nicht ganz so schlimm, Miß, als ich fürchtete“, berichtete er in seinem breiten irischen Dialekt. „Die Kniee der Beß sind geschunden, ich habe mit kaltem Wasser gekühlt und Umschläge gemacht, aber das arme Thier zitterte noch am ganzen Leibe, — so hätt' unsereins sie nie zugerichtet — — und — —“

„Still, still, Mak — Du sollst fortan zufrieden sein — die Beß wird keiner fremden Hand wieder anvertraut — gottlob, daß ihr kein ernstlicher Schaden geschehen.“

Ein volles Glanzlicht lagerte sich über des treuen Burschen Züge. „Schön' Dank, Miß — die — die kleine Komtesse hat den Teufel im Leibe.“

Er machte seinen Kratzfuß und ging. Hettys lautes Lachen folgte ihm.

Komtesse Asta war die Treppe zum zweiten Stock hinaufgesprungen. Hier wohnte der Professor der Mathematik Justus Tellmeier. Ihm, dem alten Junggesellen, dem eine entfernte Verwandte den ruhigen Haushalt führte, war vor ein paar Jahren dieses wirbelige, quecksilberne Ding mit der um das Köpfchen flatternden Goldmähne in das stille Haus geschneit.

Asta war die Tochter seiner Schwester, welche sich an einen Grafen Proll verheirathet. Nun, wer Justus Tellmeier kannte, wußte, wie er von je über diese Heirath gedacht. Wilhelmine, seine einzige Schwester, hatte ja dazumal um jeden Preis in die Ehe gewollt. Sie war ein nettes, hübsches Mädchen, die blonde Mine, und besaß ein kleines Erbtheil, das sie für alle Zeit vor Sorgen schützte. Aber — sie wollte heirathen, und des Bruders trockene, oft recht sarkastische Reden halfen gar nichts. Als verschiedene Hoffnungen und Spekulationen mißglückt, trat urplötzlich dieser „Herr Graf“ auf. Der verdrehte ihr natürlich völlig den Kopf. Man munkelte, ein Zeitungsinserat habe die Sache vermittelt, er war ein Landjunker von der rohesten Sorte, am Rande des finanziellen Ruins. Seine Familie mit dem uralten Stammbaum hatte sich von ihm losgesagt und betrachtete ihn als reudiges Schaf; bei ebenbürtigen Erbinnen hatte er verschiedentlich Anfragen riskirt, die konsequent abgeschlagen waren, — nun erhörte ihn die blonde Mine.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* **Allgemeine Geschichte der Literatur** von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von **Gustav Karpeles.** 2 Bände (zusammen 1630 Seiten enthaltend) mit 145 Tafeln und Farbendrücken und 544 Illustrationen und Porträts im Text. In Prachtband gebunden M. 32.—. Inhalt des I. Bandes: Orientalische — Griechische — Römische — Neutestamentliche — Französische — Italienische Literatur. Inhalt des II. Bandes: Spanische — Portugiesische — Englische — Amerikanische — Deutsche — Niederländische — Dänische — Norwegische — Schwedische — Bulgarische — Südslawische — Polnische — Litauische — Russische — Czechische — Ungarische — Neugriechische — Rumänische Literatur. Quellen; Namen- und Sachregister. — Rechtzeitig, um eine der bedeutendsten und werthvollsten Gaben auf dem Weihnachtsbüchermarkt zu sein, ist soeben mit dem Erscheinen des zweiten Bandes ein Werk zum Abschluß gekommen, welches geeignet ist, in der Bibliothek jeder gebildeten Familie einen hervorragenden Platz einzunehmen. Einen thatsächlich vorhandenen Bedürfniß entspricht diese groß angelegte Darstellung der Geschichte der Weltliteratur, die sich zur Aufgabe gemacht, in ihren einzelnen Abschnitten die Literatur jedes Volkes von den ersten Anfängen bis zu jener Ausreifung und Fortentwickelung der Dichtkunst zu verfolgen, die sie im Laufe der Jahrhunderte bis auf unsere Tage erlangt hat. Alle wechselnden Phasen, welche die Literatur von Anfang alles geistigen Lebens bis zu der modernen naturalistischen Richtung der jüngsten Zeit durchgemacht hat, führt der Autor mit glücklicher Hand und klarem Urtheil uns vor und giebt dem Leser ein deutliches Bild der Zustände in jenem weltengroßen, weltenumfassenden Geistesgebiete. Es gelingt ihm dabei, für die poetische Eigenart der einzelnen Völker zu interessiren und das Verständniß des besonderen Reizes jeder einzelnen fremden Literatur zu erschließen. Ein reiches Anschauungsmaterial, welches in den authentischen Illustrationen charakteristische Beispiele aus dem gesammten Gebiete der Weltliteratur giebt, unterstützt wesentlich die anregende und anschauliche Wirkung des Werkes. Auch die Auswahl dieser Illustrationen ist das Produkt strenger kritischer Sichtung. Die Originale dazu sind nicht weniger unseren deutschen Bibliotheken und Sammlungen, wie denen des Auslandes, vor allem dem Britischen Museum in London entlehnt worden. Das Werk verdient ein Buch der deutschen Familie zu werden, da es zu den Bildungsmitteln gehört, die in jedes Haus eingeführt werden müssen. Der verhältnißmäßig niedrige Preis steht dem nicht entgegen.

ohne wesentliche Veränderungen erhalten und präsentirt sich, wenn man es von der Straße aus betrachtet, mit demselben gothischen Giebel, denselben fünf kleinen Fenstern, ja, wie alte Leute behaupten wollen, demselben Abputz, den es am 25. August 1744, dem Geburtstage Herder's, trug, nur daß unter den beiden Fenstern im zweiten Stock neben einem Schuhmacherschilde auf einer schwarzen Tafel in mit Gold ausgelegten Buchstaben folgende Inschrift prangt: „Johann Gottfried v. Herder wurde in diesem Hause geboren am 25. August 1744 und starb als Präsident des Oberkonsistorii zu Weimar am 18. Dezember 1803. Ihm — dem gediegenen Schriftsteller, Dichter, Philosophen und Orientalisten — zum Andenken und der Jugend in Mohrungen zur Nacheiferung vom Regierungsrath Lange in Breslau." Diese Inschrift ist in den fünfziger Jahren angebracht worden. Kurze Zeit später wurde dem Hause gegenüber auf dem freien Platz neben der Kirche eine Säule aus schwedischem Granit errichtet und dieser der charakteristische Kopf Herders aufgesetzt. Das kleine Denkmal war früher mit Tannen umpflanzt, die jetzt durch Lebensbäume ersetzt sind. Das Geburtszimmer Herders liegt im zweiten Stock nach der Straße zu. Es ist klein und sehr niedrig. Fast Alles daran ist so geblieben, wie es früher war. Da wenig an dem Hause erneuert ist, hat der Zahn der Zeit sehr bedenklich daran genagt, so daß über kurz oder lang ein Umbau unabweisbar war, wobei unbedingt das für den Kulturhistoriker Merkwürdige den modernen Baueinrichtungen und praktischen Zwecken zum Opfer gefallen wäre. Es ist als eine merkwürdige Verkettung von Umständen zu betrachten, daß das Gericht die Zwangsversteigerung des Gebäudes anordnete und so zu rechter Zeit das Herder-Haus der Vergessenheit entrissen wurde.

† **Eines der ältesten Kirchengeräthe** in Schlesien, wenn nicht das älteste, ist nach der „Schles. Ztg." ein silbernes Rauchfaß in der Trebnitzer Klosterkirche, das, nach seinen romantischen Stilformen zu urtheilen, in die Zeit der Gründung des Klosters durch die heilige Hedwig und ihren Gemahl Herzog Heinrich I. zurückreicht. Es ist kugelförmig und zeigt in getriebener Arbeit die Symbole der vier Evangelisten und die Darstellungen der drei Männer im Feuerofen. Der Deckel ist durch ein Kirchengebäude in der Form des griechischen Kreuzes mit byzantinischen Anklängen gekrönt. Eine zweite auf die heilige Hedwig bezügliche Reliquie der Klosterkirche geht nicht auf so frühe Zeit zurück, ist jedoch durch ihre Technik höchst merkwürdig. Es ist eine Schutzhülle für einen kleinen kon'schen Glasbecher, den die Heilige besessen haben soll. Das Glas ist glatt, unverziert und hat nur eine silberne Randfassung. Desto reicher ist der Schmuck der 1653 durch einen Breslauer Goldschmid gefertigten Schutzhülle. Diese besteht aus einem silbernen Cylinder, der außen und innen durch eingravirte Darstellungen nach Holzschnitten des 16. Jahrhunderts (außen die Geburt, Anbetung der Hirten und der Könige, innen die Verkündigung und Heimsuchung und auf dem Boden die heilige Dreifaltigkeit) geschmückt ist. Die Schatten sind auf dem Silber nicht nur durch Strichlagen, sondern auch durch verschiedenartiges Färben und Beizen des Metalls angegeben. Ueber dem Metallgrund sind außen gebogene Glastafeln mit bunter Hintermalung und ausgelegtem Goldgrund durch senkrechte Silberstreifen befestiat; diese Glastafeln bringen im Verein mit dem grabirten Untergrund die Wirkung eines prachtvollen Goldemails hervor. Inwendig wird diese Wirkung durch ein genau eingeschliffenes, gleichfalls hintermaltes Glas erzeugt. Diese äußerst seltene Technik findet sich noch an einer Krone in vergoldeter Silberfassung von Christof Jammitzer im Museum zu Schwerin und an einem Gefäß, daß sich vor einigen Jahren im Kunsthandel bei Bourgeois in Köln befand.

Handel und Verkehr.

* * **Russische Central-Bodenkredit-Bank.** Aus Petersburg wird berichtet: Der diesjährige Jahresabschluß der Central-Bodenkreditbank gestaltet sich durch den niedrigen Kursstand der russischen Valuta besonders ungünstig. Die Bank hat für das laufende Jahr einen Verlust von 200,000 Rbl. aufzuweisen, so daß das Gesammtdeficit sich auf 5,369,000 Rbl. erhöht. Das Grundübel, an dem die Anstalt seit ihrer Gründung zu laboriren hat, ist die Verpflichtung, die Zinsen und Amortisationen der von ihr früher ausgegebenen Obligationen in Metallvaluta zu leisten, während sie ihre Einkünfte aus den Agrarpfandbriefen in Papierwährung bezieht. Es bedürfte zur Beseitigung dieses Uebels einer durchgreifenden Reform. Die Bank ist seit 6 Jahren bemüht, ihre 5½ und 5proc. Titres in niedriger verzinsliche Werthe zu konvertiren. Vor ein bis anderthalb Jahren hatte sich eine französische Finanzgruppe unter Hoskier gebildet, die die Umwandlung der Stücke übernehmen wollte. Der Plan scheiterte, da die Regierung die Garantie für die neuen Titres nicht leisten wollte. An der im Juli d. J. vorgenommenen Konversion von 75 Millionen 6proc. Agrarpfandbriefe war die Bank mit 18 Millionen Rbl. betheiligt, es macht dies fast die Hälfte ihres Obligations-Kapitals aus, welches gegenwärtig 39 bis 40 Millionen Rbl. beträgt. Durch die Konversion der Agrarpfandbriefe entgeht ihr ein starker Betrag an Zinseinnahmen, wodurch das diesjährige Deficit zum Theil mit entstanden ist.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 31. Dez. [**Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Die Festwoche hat allen Märkten mithin auch dem unsrigen den Stempel der Ruhe aufgedrückt, so daß das Material für die Berichterstattung diesmal ein äußerst schwaches ist. Die Situation ist denn auch im allgemeinen eine unveränderte geblieben, zumal überall die Ueberzeugung vorherrschend bleibt, daß die deutsche Fehlernte in Kartoffeln im ferneren Verlaufe der Kompagne, also während der folgenden 8—9 Monate, eine wesentliche Veränderung des jetzigen Kursniveaus von Kartoffelfabrikaten kaum möglich erscheinen läßt. Wenn sich trotzdem die Preise derselben während der letzten Tage um durchschnittlich 50 Pf. und für Rohstärke 25 Pf. per 100 kg abschwächten, so ist dies wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der bevorstehende Jahreswechsel mancherlei Realisationen veranlaßte und das zum Quartal herrschende Geldbedürfniß auch die Produzenten wie Händler theilweise zu reichlichen Ablieferungen anregte, wodurch das Lokoangebot an einigen Tagen stärker als vorher hervortrat und Preise effektiver Waaren langsam nachgeben mußten. Die wenigen Umsätze in den einzelnen Artikeln trugen konsequenter Weise lediglich einen lokalen Charakter. Die märk., schles., posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 35,50—36,00, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 35,50, abfallende Sorten fehlen, sekunda ebenfalls, tertia fehlt, trockene Schlammstärke Mark 15,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Dezember M. 36,50. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Dez.-Jan.-Lieferung M. 20,70 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 21,00 per Sack, per Dez. Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disp. M. 36,50, Ia Mehl M. 36,50, prima Mehl C. A. K. M. 38,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 36,00, Mittel- und abfallende Qualitäten fehlen. Sekundastärke und Mehl fehlt. IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 15,00 do. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel und per Dez. M. 44,50, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qualitäten Dez. M. 42,50, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 42,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Dez. M. 41,50, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 40,50 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disponibel und Dez. M. 42,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Dezbr. M. 41,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 40,50.

O. Z. **Stettin,** 31. Dez. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft nahm seit unserem letzten Bericht einen überaus ruhigem Verlauf, die intervenirenden Feirtage legten dem Bedarf große Schranken auf und kamen Umsätze von Belang in keinem Artikel vor.

Kaffee. Die letzte Woche verlief an den Terminmärkten in unverändert fester Tendenz. An unserem Platze war das Geschäft in Folge der Feiertage wie gewöhnlich um diese Zeit wenig belebt und schließt unser Markt ruhig aber fest. — Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 104—114 Pf., Menado und braun Preanger 120—140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 110—120 Pf., Java blank bis blaß gelb 103—108 Pf., do. grün bis ff. grün 90—98 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 95—100 Pf., do. grün bis ff. grün 83—88 Pf., Campinas superior 76—80 Pf., do. gut reell 72—75 Pf., do. ordinär 60—70 Pf., Rio superior 75—78 Pf., do. gut reell 72—74 Pf., do. ordin. 60—65 Pf. Alles transito.

Hering. Die Frage für Schottische Heringe ist während der letzten 14 Tage nahezu leblos gewesen, erst nach den Feiertagen haben sich wieder einige Umsätze in Crownfulls und ungestempelten Vollheringen bewirken lassen. Es herrscht im Allgemeinen eine gute Stimmung für den Artikel vor, weil man annimmt, daß die Lageraufnahme per 1. Januar nur einen geringen Bestand ergeben wird. Preise sind unverändert. Crownfulls 37—38½ M., ungestempelte Vollheringe 34—36 M., Crownmatties 32—33 M., Medium Fulls 31—33 M., ungestempelte Matties- 25—28 M., Crownihlen und Crownmixed 27 M., Tornbellies 19—20 M., Westküsten Fulls 28—30 M., Matties und Mediums 22—25 M. Yarmouther Fulls 31—33, Medium Fulls 27—29 M., Matties 23—25 M. unversteuert. — Von Norwegen wurden 1609 Tonnen zugeführt. Kaufmannsbedang bei Kleinigkeiten 35—38 M., Großmittel 32—35 M., Reellmittel 25 bis 28 M., Mittel 15—19 M., Kleinmittel 10—11 M., große Ostküstenheringe M. 18—21 unversteuert. — Von Schweden trafen 6551 Tonnen ein; Preise stellen sich für lange Fulls 20 bis 22 M., kleinere Fulls 24—27 M., Ihlen 14—18 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 16. bis 29. Dezember 4243 Tonnen Heringe versandt und beträgt sonach der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 29. Dezember 171 326 Tonnen, gegen 213 001 To. in 1890 und 196 872 To. in 1889 in gleichem Zeitraum.

** **Breslau,** 2. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. weißer 22,00—23,00—23,80 Mark, gelber 21,90—22,90—23,70 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,50—23,50—23,70 M. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,90—16,50—16,90 Mk., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogramm, 15,00 bis 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 Mark, Viktoria 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen preishaltend, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilo gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kiloggramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,00—25,80 bis 26,70 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 22,50 bis 25,40 bis 26,30 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen matter, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Leinkuchen nur bill. verkäufl., per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 M., weißer ohne Aenderung, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen sehr fest, per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angeb. — Thymothee schwacher Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

** **Leipzig,** 31. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Jan. 3,70 M., p. Febr. 3,72½ M., p. März 3,75 M., p. April 3,75 M., p. Mai 3,77½ M., p. Juni 3,80 M., p. Juli 3,80 Mark, p. Aug. 3,80 M., p. Sept. 3,82½ M., p. Okt. 3,82½ M., p. Nov. 3,82½ M. Umsatz 60 000 Kilogr. Kaum behauptet.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2 Januar. **Schluß-Course.**

		Not.v.31.
Weizen pr. Januar	216 —	222 50
do. April-Mai	216 25	220 20
Roggen pr. Januar	236 50	238 50
do. April-Mai	226 —	229 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.31.
do. 70er loko	49 30	49 80
do. 70er Jan.-Febr.	49 30	49 80
do. 70er April-Mai	50 50	51 —
do. 70er Juni-Juli	51 —	51 20
do. 70er Juli-August	51 60	51 20
do. 50er loko	69 20	69 20

		Not.v.31
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 40	85 25
Konsolid. 4% Anl.	106 —	105 80
do. 3½%	99 10	99 10
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 80
Pos. 3½% Pfdbrf.	94 90	94 80
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 90
Pos. Prov. Oblig.	93 20	93 20
Oestr. Banknoten	172 50	172 75
Oestr. Silberrente.	79 75	79 30
Russische Banknoten	198 90	198 60
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 10	94 25

		Not.v.31.
Poln. 5% Pfdbrf.	62 40	61 30
Poln. Liquid.-Pfbr.	60 20	60 20
Ungar. 4% Goldr	92 25	92 —
do. 5% Papierr.	88 —	88 —
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	162 10	157 —
Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	128 25	126 50
Lombarden (Ultimo)	39 75	36 —
Neue Reichsanleihe		
Fondstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 25	64 75
Mainz Ludwighf dto	116 40	111 50
Marienb. Mlaw. dto	53 —	48 50
Italienische Rente	90 75	90 25
Russ 4% konsAnl 1880	92 90	93 10
dto. zw. Orient. Anl.	63 25	61 90
Rum. 4% Anl. 1880	83 25	83 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	18 10
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	66 25
Gruson Werke	141 —	138 75
Schwarzkopf	233 —	232 75
Dortm. St. Pr. L. A.	57 40	55 20
Gelsenkirch. Kohlen	139 —	133 25

Inowrazl. Steinsalz	27 75	— —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	230 25	226 —
Elbethalbahn „ „	103 10	96 90
Galizier „ „	90 60	— —
Schweizer Centr „ „	131 30	127 —
Berl. Handelsgesell.	133 —	126 60
Deutsche Bank-Akt.	151 75	146 90
Diskont. Kommand.	175 50	171 —
Königs- u. Laurah.	106 60	104 50
Bochumer Gußstahl	123 75	119 25
Russ. B. f. ausw. H	63 —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 128 — Kredit 162 —, Diskonto-Kommandit 175 60.

Briefkasten.

Den Herren Mitarbeitern und Freunden unserer Zeitung, welche uns anläßlich des Jahreswechsels mit beglückwünschenden Zuschriften beehrt haben, statten wir für die uns ausgesprochenen guten Wünsche unsern verbindlichsten Dank ab und erwiedern dieselben bestens.

Amtliche Anzeigen.

Zur Ablösung der Neujahrsgratulationen haben ferner Beiträge zur Armenkasse hierselbst geleistet die Herren: 132
Baumeister Regendank,
Regierungs-Baumeister Lauber,
Rendant Neumann,
Standesbeamter Bleich,
Stadtsekretair von Geißler,
Erster Stadtingenieur Mertens,
Bureau-Vorsteher Schmidt,
Steinsetzmeister Ory,
Sparkassenrendant Schnierstein,
Hotelier Westphal,
Gymnasial-Direktor Dr. Zenzes-Wongrowitz.

Posen, den 2. Jan. 1892.
Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Bäckermeisters **Schlome Salomon** zu Wronke, Privatklägers, gegen den Handelsmann **Raphael Sittenfeld** zu Wronke, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Wronke in der Sitzung vom 20. August 1891, an welcher Theil genommen haben:

1. Gerichtsassessor Pohl, als Vorsitzender,
2. Mühlenbesitzer Krüger,
3. Seilermeister Kelm, als Schöffen,

Sekretair Teuchert als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt

Der Angeklagte Raphael Sittenfeld von hier wird der öffentlichen Beleidigung für schuldig erklärt und deßhalb zu einer Geldstrafe von 100 (einhundert) Mark, im Unvermögensfalle zu einer Gefängnißstrafe von 20 (zwanzig) Tagen verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen nothwendigen Auslagen werden dem Angeklagten auferlegt. Außerdem wird dem Beleidigten Bäckermeister Schlome Salomon die Befugniß zugesprochen, die Urtheilsformel binnen 4 Wochen nach der Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. 128

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gurczyn, Kreis Posen, Band V — Blatt Nr. 105 auf den Namen des Restaurateurs **Franz Hoderny** in Posen eingetragene Grundstück

am 26. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,05,10 Hektar steuerfrei zur Grundsteuer, mit 255 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 16056

Posen, den 5. November 1891.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Zusammenstellbare Fahrscheinhefte.

Zu dem Verzeichniß der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheinhefte ist der III. Nachtrag erschienen. Derselbe kann von unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden. 94

Breslau, im Dezember 1891.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Montag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Bilder und 15 Bände französische Literatur, darauf in Wilda Nr. 11 ein Pferd (Fuchs) und einen offenen Wagen meistbietend versteigern. 155

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Januar d. J. Mittags 12 und 12½ Uhr werde ich in Wroblewo vor dem Kruge

zwei elegante
Kutschwagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Wronke, den 1. Jan. 1892.
Schwarz, 100
Gerichtsvollzieher in Wronke.

17581

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Hauptziehung bestimmt vom 18.—23. Januar.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 125 000, 100 000 etc.

Gesammt-Geldgewinne: 3 Millionen 75 000 Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

(Porto und amtliche Liste **50 Pf.**) empfiehlt und versendet

D. LEWIN, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.

Telegramm-Adresse:
für Berlin: „Goldquelle Berlin". — **für Neustrelitz:** „Goldquelle Neustrelitz".

Der prompte Versand der Loose findet sowohl von **Berlin** wie von **Neustrelitz** aus statt.

Verkäufe * Verpachtungen

Geschäftsverkauf.

In einer Stadt Westpreußens ist ein 85
Herren-Garderoben-Geschäft
mit gut eingeführter Kundschaft wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Off. u. F. Z. a. d. Exped. d. Gesell. Graudenz erb.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutskaufgesuch mit Wald.

Ein Gut mit schlagbarem Holz oder auch nur Holz, wird zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten an Gutsverwalter **A. Seehage** in Sipiory bei Nakel a. N. 98

Chinesische Nachtigallen

mit reinem melodischen Gesang das ganze Jahr schlagend, St. 6 M. Paar 7½ M. Feuerrothe Cardinäle, ff. Sänger, St. 10 M. Cardinäle mit feuerrothem Kopf ff. Sänger, St. 6 M. Russische Stieglitze, ff. Sänger, St. 2 Mk. Dompfaffen, Männchen, 3 M., Paar 4½ M. Ung. Edelfinken 1½ M. Zeisige 1½ M. Afrikanische Prachtfinken Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Webervögel Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Zwergpapageien, Zuchtpaare Paar 6 M. Wellensittiche, Zuchtpaare Paar 10 M. Sprechende Amazonen-Papageien à 20 M., 25 M., 30 M., 36 M. Sprechende Graupapageien à 30—200 M. Graue Papageien anfangend zu sprechen à 15 M. Junge grüne Papageien sprechen lernend à 5 M. Zahme drollige Affen à 20 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller à 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. Zuchtweibchen 2 M. (Nachnahme). Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg,** Neuer Steinweg 15.

Gebrauchte Säcke.

Offerire 20 000 Stück lange und breite Zuckersäcke, à 24 Pf., 10 000 Stück kl. Baumwollsaatmehl-Säcke, à 11 Pf., 96
5000 Stück Kleie-Säcke, à 24 Pf.
Probesendungen von 50—100 Stück unter Nachnahme empfiehlt

Julius Heynemann,
Sudenburg—Magdeburg.

Hopfenstangen zu verkaufen.

Eine große Partie Kiefern-Hopfenstangen ist zu verkaufen. Reflektanten wollen gefällig ihre genaue Angabe der gewünschten Länge, Durchmesser am Stammende u. s. w. sowie Preise pro Sorte und pro 100 Stück franko Waggon Bahnhof Schermeißel, Strecke Zielenzig-Meseritz, an die Firma **L. Bolle** z. H. bei Gastwirth Christ in Schermeißel bei Zielenzig bis spätestens zum 6. Januar 1892 gehen lassen. 90

Ein gebr. **Geldschrank** ist b. z. verk. Zu erfr. bei **M. Kuczynski Nachf.,** Gr. Gerberstr. 30/31.



Zubereitet nach einem von der Medicinischen Akademie zu Paris genehmigten Verfahren.

Die Santalperlen des Dr. Clertan enthalten reine Essenz in einer gallertartigen, dünnen, durchscheinenden, vollständig lösbaren und verdaulichen Umhüllung.

Sie besitzen eine erprobte Heilkraft gegen Entzündung, Erhitzung, Catarrh, Blennorrhoe und Ausfluß der Harnröhre.

Die Clertan'schen Santalperlen heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gleichviel ob dieselben erst entstanden oder chronisch sind, ohne schlimme Folgen zu verursachen.

Der Clertan'sche Santal verbreitet keinen unangenehmen Geruch und verursacht auch keinerlei Störungen in den Verdauungs-Funktionen, wie dies bei den bis zum heutigen Tage angewandten Mitteln der Fall ist. Die Billigkeit, ein Flacon 3 M., gestattet jedem, die Clertan'schen Santalperlen zu kaufen. Eine Gebrauchsanweisung, welche die Unterschrift des Dr. Clertan trägt, ist jedem Flacon beigegeben.

Erzeugung u. engros A. Champigny & Cie, 19, r. Jacob, Paris. Depots.

Posen's beste Seife!

Doering's Seife mit der Eule,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und **glatt.**

Doering's Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen Haushaltungen Posen's und Umgegend auschliesslich im Gebrauch, sie wird von Jedermann benützt, dem daran gelegen ist, eine schöne, gesunde und reine Haut zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule **nur Seife** ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, **wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab,** ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch 14717

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule".**

Preis **40 Pfg.** pro Stück.

Mieth 's-Gesuche.

1 große herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmer u. Saal, I. Etage, **Louisenstr. 12** sofort zu vermiethen. 110

Ein möbl. Zimmer 119
für einen od. zwei Herren mit od. auch ohne Beköstigung zu verm. Halbdorfstr. 21, II. l.

Louisenstraße 4, II. rechts
ist eine Wohnung von 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß Umzugs halber sofort billig zu vermiethen. Näheres in der Wohnung. 141

Ein kleiner Laden u. Remise
sowie eine Handwerker-Werkstatt für jedes Geschäft geeignet ist Schulstraße 15, Ecke Neuestraße, sofort oder per später zu vermiethen. Näheres bei **E. Tomski,** Neuestraße 2. 133

Kleine Gerberstr. 9.
Wohnung 4 Zimmer, Balkon, Küche 2c., desgl. 3 oder 2 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen. 18242

Möblirtes Zimmer zu vermiethen sofort Viktoriastraße 25, I Tr. l., Thorw. 122

Bergstr. 15 2 Zimmer, eins mit Kochofen sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth, I. Etage. 123

Neuestraße 6, 2 Tr.
5 Zimmer, Küche und Nebengelaß zum 1. April od. sofort zu vermiethen. 149

Gesucht 148
w. ein größerer Laden am Alten Markt per 1. April cr. Offerten S. H. 100 postl. erbeten.

Friedrichstraße Nr. 13
kleine Wohnung von 2 Zimmern sofort zu vermiethen. 147

Thorstraße 13
3 Stuben, Küche nebst Zubehör in der I. Etage zu verm. 143

Ein großer Lagerkeller
ist Breitestr. 13 zu vermiethen.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer sofort zu verm. Bäckerstr. 17, part. r.

Wienerstr. 6 pt. r. e. f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. sof. z. verm.

Kanonenplatz 6 sind elegante Wohnungen zu 4 u. 6 Zimmer mit Balkon per 1. April zu verm.

Ein Zimmer für 2 Herren, gut möblirt, ist zu verm. bei 159
Heise, Breitestr. 14, III.

Berlinerstr. 16, I. zweif. Vorderzimmer sofort zu verm.

Grabenstraße 3
1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Stellen-Angebote.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858.**
Hamburg, Deichstr. 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- u. Begräbniß-Kasse, eingeschriebene Hilfskasse mit Freizügigkeit über das deutsche Reich.
Ueber 34,000 Vereinsangehörige.
Bis 20. Oktober 1891 besetzt:
38,000 Stellen.
Die **Mitgliedskarten** für 1892 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen. 86

Suche für sofort 101
eine Erzieherin
für 2 Mädchen von 10 und 11 Jahren. Evang., musikalisch und Examen für höhere Töchterschulen erforderlich.
Kleinitz i. Schl.,
Prochnow,
Rittergutspächter.

Ein **Laufmädchen** fürs Putzgeschäft ges. Wilhelmstr. 16 I.

Ein Kanzleigehilfe
mit **guter** Handschrift kann sich melden. 109
Dr. Lewinski, Seyda,
Rechtsanwälte.

Ein junger gewandter
Schreiber
mit guter Handschrift kann sich sofort unt. Beibringung eines selbst geschriebenen Lebenslaufs melden zum Bureau des Königl. Amtsanwalts **Stutzer.** 116

Ein deutscher, der poln. Sprache mächtiger 104
Wirthschaftsbeamter,
welcher mindestens 6 Jahre beim Fach und über seine bisherige Thätigkeit gute Empfehlung besitzt, wird zum baldigen Antritt gesucht vom **Dom. Lawica** bei Posen.

Für mein 102
Putz-, Band-, Weißwaaren- und Herrenartikel-Geschäft
suche per Februar oder März
1 Verkäuferin
und
1 Commis,
die der poln. Sprache mächtig, bei hohem Salair, Januar einen Lehrling.
Kattowitz. **S. Cassirer.**

Eine tücht. Buchhalterin,
die langjähr. Praxis besitzt, wird per sof. nach Thorn ges. Selbstgeschr. Off. an 137
Philipp Elkan Nachf., Thorn.

Ein tüchtiger 157
Uhrmachergehilfe
findet sofort dauernde Stellung.
Rehfeld Elkeles.

Eine gesunde Amme
wird verlangt Schuhmacherstr. 11 beim Kasernen-Inspektor **Hentze.**

Stellen-Gesuche.

1 guter Stellmacher sucht auf einem Dominium Stellung durch Miethsfrau **A. Barska,** Kurnik. 136

---

1 Amme weist nach Miethsfrau **A. Barska,** Kurnik. 135

Ein einf. besch. Mädchen sucht Stellung in einem Restaurant als Verkäuferin. Offerten **O. Z.** postlagernd Meseritz (Prov. Posen). 184

E. geb. u. prakt. Dame aus g. Fam. wünscht Engag. in einer Filiale. Gefl. Off. sub. S. 200, Exp.

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** sucht sofort od. später Stellung für den halben oder ganzen Tag. Offerten unt. **L. M. 100** bitte i. d. Expd. niederl. z. woll.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Ołynski etc.**

H. Wilczynski, Posen,
Markt 55,
Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen,
empfiehlt 11940
sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen.**

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. in den Drogenhandlungen von **Jasinski & Ołyński,** St. Martin Nr. 62 und Breslauerstr. 30, **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3 in Posen b. Herrn **Borchardt** in Pinne.

Russischer Frostbalsam.
Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15383

Russische Frostsalbe,
bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Markt 37.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperlich allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühls, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Berlin S.O. bei F. Krämer, Waldemarstr. 56, und **Berlin S.** bei O. Frey, Neue Jacobstr. 26;
Breslau bei J. Friedländer, Taschenstr. 1, Ecke Ohlauerstr. 36/37.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungscommissair der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgischen „Akademie und Mitglied der Medizinalkommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalkommission, Van de Vyvere, Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalkommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889. „Diese Auszeichnung Seitens der „vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommissionist die höchste Anerkennung." 17841

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. – Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis M. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.



J. Zeyland's
ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,
Posen, Wasserstraße 2,

Gegründet 1844. Gegründet 1844.

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956



Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg. 12302
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pfg.

Zu haben in **Posen** bei:

E. Bandmann.	Eduard Krug & Sohn.
C. R. Bartz.	Tobias Levy.
Rudolph Chaym.	J. N. Pawlowski.
M. Dummert.	Leopold Placzek.
Alfons Freundlich.	Julius Placzek & Sohn.
Robert Fabian.	K. Rekosiewicz.

Vertreter mit en gros-Lager: 16528
Heinrich Dobriner,
St. Martinstraße 29.

Feine Raucher
verlangen nur 9
M. Melachrino & Co.
Cigarretten,
einzig beste und wirklich
Egyptische Cigarretten,
in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Pianos Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350 Kommandantenstr. 20.

Comtoir-Wandkalender
(zweiseitig, zum Aufkleben)
pro **1892.**

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	"	" 1,50
1	Exemplar	" 0,10
1	" auf Pappe gezogen	" 0,25

empfiehlt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:
E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Hypotheken

jeder Höhe und unzweifelhaft sichere, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 15965
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Um damit zu **räumen,** verkaufe 18278
elegante Jaquets
sowie
Mäntel
für Damen u. **Kinder**
zu **sehr billigen Preisen.**
Herrmann Neumark
Markt 46,
parterre und 1te Etage.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37

Gummiwaaren jeder Art,
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Nuest. e Preisliste geg. Porto gratis.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Saccharintabletten
für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382
Rothe Apotheke, Markt 37.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz, **Berlin,** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** à **15** M. Neanderstr. 16. 12137

Mentholin,
15381 **Schnupfenmittel,**
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITAT

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

KALODONT
heisst zu deutsch **Schönheit** der Zähne und ist auch in der That eines der besten **Zahnputzmittel,** was sanitätsbehördlich anerkannt ist. Es ist **aromatisch** und **erfrischend.**

SARG'S KALODONT
ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei **Hof** und **Adel** wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe zu **75 Pfg.** per Tube in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**
Man verlange aber ausdrücklich stets:
SARG'S KALODONT.

In einer Nacht
beseitigt **Lanolin-Crême** von **Stephan Ketels, Bremen,** alle **Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. und ist geradezu unersetzlich gegen **aufgesprungene** und **rothe Haut.** Aerztlich empfohlen in großen Dosen a 1 M. echt nur bei **J. Barcikowski,** Drog., **Paul Wolff,** Drog.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Breslauer Zeitung
Täglich 3 Ausgaben
Breslauer Zeitung
Große politische Zeitung
Breslauer Zeitung
Handels-Zeitung
Breslauer Zeitung
Schnellster Nachrichtendienst
Breslauer Zeitung
Gediegenes Feuilleton
Breslauer Zeitung
Wirksamstes Insertionsorgan
Breslauer Zeitung
Vierteljährlich Mk. 7,50.

Aufruf!

Schwere Drangsale sind über die Juden in Rußland hereingebrochen. Veraltete Gesetze, selten vorher gehandhabt, werden jetzt mit äußerster Strenge durchgeführt, und jeder Tag bringt neuen, noch härteren Druck. Schon sind Tausende aus Heimath und Erwerb vertrieben; glücklich, wer die Reste seiner Habe rettet. Die Meisten verlassen als hilflose Flüchtlinge die Stätte, wo sie als fleißige Bürger, den Ihren zum Segen und Niemand zu Leide, ihr Brot erworben. Daß man sie nicht über die Grenze verweist, was frommt es ihnen?! In den überfüllten Bezirken, wo sie vielleicht geduldet würden, erwartet sie nur der Hunger. Sie müssen auswandern und mit ihnen Alle, die sich durch ihr geistiges Streben ein menschenwürdiges Loos zu erringen gehofft. Denn gleichzeitig sind den Russischen Juden alle gelehrten Berufe verschlossen worden.

Die ganze gesittete Menschheit ist einig in ihrem Mitgefühl für dies große und unverschuldete Elend. Dieses Mitgefühl hat uns, deren Vaterland die Flüchtlinge zuerst betreten, die Mittel zugeführt, durch die wir bisher die Noth gelindert: wir haben die Unglücklichen bis an die fernen Gestade ihrer neuen Heimath geleitet und sie auch dort nicht hilflos gelassen.

Diese Mittel gehen zu Ende, die Noth aber ist im Wachsen. Die Zahl der Flüchtlinge, die Schwierigkeit, ihnen neue Wohnstätten, neuen Unterhalt zu schaffen, wird immer größer.

Darum haben wir uns entschlossen, auch auf diesem Wege das Erbarmen für die Unglücklichen anzurufen. Möge das werkthätige Mitleid gleich groß sein, wie die Noth, die gelindert werden soll. Und so bitten wir Alle, Alle, die menschlich fühlen, uns ihre Gaben bald und reichlich zukommen zu lassen.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Entgegennahme von Spenden gern bereit. 125

Das Posener Provinzial-Komite für die Russischen Juden.

Moritz Aschheim, Rabbiner Dr. Bloch, Ludwig Bleistein, Paul Borchert, N. Brodnitz, Magnus Czapski, Rabbiner Dr. Feilchenfeld, R. Fischer, Dr. L. Friedländer, S. Friedenthal, Joseph Friedländer, Israel Friedländer, Rechtsanwalt Jacobsohn, Magnus Jaffé, Stadtrath M. Herz, Stadtrath Adolph Kantorowicz, Joseph Kantorowicz, Nazary Kantorowicz, Gustav Kronthal, Rechtsanwalt Dr. Lewinski, J. H. Landsberg, Siegfried Lichtenstein, Ludwig Manheimer, Jacob Marcus, Kommerzienrath M. Milch, Joseph Neugedachter, Justizrath Orgler, Sanitätsrath Dr. Pauly, Kommerzienrath H. Rosenfeld, Rechtsanwalt Salz, S. Schönlank, Louis Türk, Moritz Victor, Manasse Werner, Kommerzienrath S. Wolff.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Behrenstraße 69.

Der im Jahre 1892 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1887 stellt sich auf M. 750 100, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt M. 2 308 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von **$32\frac{1}{2}$ % der Jahresprämie (Modus I)** und
von **3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1892 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro **1893** voraussichtlich **33** % der 1888 gez. Prämien
„ **1894** „ **$33\frac{1}{2}$** % „ 1889 „ „
„ **1895** „ **$33\frac{1}{2}$** % „ 1890 „ „

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich **3 %** der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1890
29 188 Personen mit M. 139 938 921 $\frac{1}{2}$ Vers.-Summe und M. 310 681,15 jährl. Rente.

Garantie-Kapital
Ende 1890 . . . . . M. 47 547 064. 106

Berlin, den 31. Dezember 1891.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von
Benno Bach, Hauptagent, Posen, Bergstr. 6.
Aug. Baer, General-Agent Posen, Bergstr. 12b I.

Um mit sämmtlichen Putzartikeln zu räumen, habe ich dieselben von heute ab auf Einkaufspreise herabgesetzt. 117

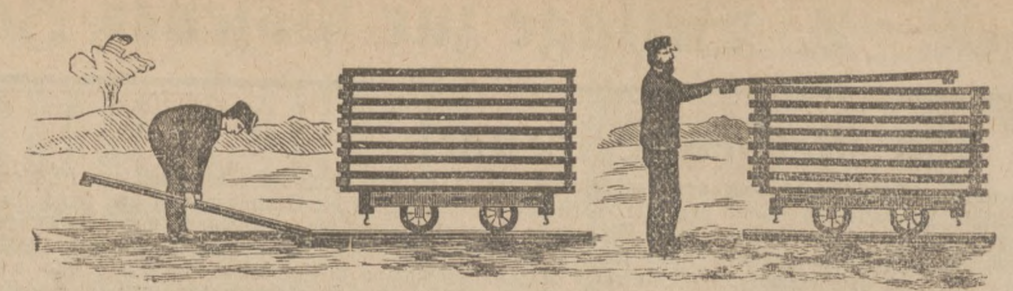
E. Weyl,
Putz- und Mode-Magazin,
Wilhelmstr. 16 I.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Man verlange überall
10188 **CHOCOLAT MENIER**

Töchter-Pensionat I. Ranges
S. W. Berlin, Hedemannstr. 15.
15362 Geschw. Lebenstein.

Die Postschule zu Lommatzsch (Königreich Sachsen)
unter ministerieller und städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Kursus für die mittlere **Post-** und **Eisenbahncarriere** am 20. April. Seit dem $1\frac{1}{2}$jährig. Bestehen der Anstalt haben **69** ihrer Zöglinge die Postgehilfenprüfung bestanden und **14** an der Eisenbahn Anstellung erhalten. Nähere Auskunft kostenfrei durch
18310 **W. Hohn**, Dir.



Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile** 2c. 2c. empfehlen sofort ab Lager
17000 **Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.**
Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

7115 Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Postfachschule.

Sichere und sachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** 17001 Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten
F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Ausschneiden!

Zutreffendes unterstreichen!

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome**, an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm 2c.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen. Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur); sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Konsultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 79

Filiale Posen, Wronkerplatz 3, 1 Treppe, rechts.
Richard Mohrmann.
Sprechst. 9 1 u. 3—7, Sonntags 10—2 Uhr, Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten. 20 Jahre Praxis.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil geheben durch den vom Staate appro. birten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13652

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Geld, mehr. Mill. zu $3\frac{3}{4}$ b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd **Berlin-Bellend.**

Geld i jed. **Höhe** 3—5 % z. **Hypothek.** u. jed. **Zweck G.-A.** Berlin 12.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. 2c. sofort od. später zu verm. 17943

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke Wohnungen v. 3 u. 4 Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17994

Kanonenplatz 10,
Parterre, ist eine Wohnung von 6 auch 5 oder 4 Stuben nebst Küche und Nebengelaß sofort oder zum 1. April 1892 zu verm. 18092

Comtoir,
3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

4 Zimmer mit Zubehör Umst. halb. sehr preisw. zu verm. Halbdorfstr. 20, II. 18226

Ein Laden
mit angrenzender kleiner Wohnung ist zum 1. April 1892 Ritterstraße 34 zu vermiethen. 18281

33. Ring 33.
ist ein großer Laden nebst Wohnung vom 1. April 1892 zu vermiethen. Ostrowo, 30. Dez. 91. **G. Heppner.** 52

Schloßstraße 5
sind 2 Zimmer (bis jetzt Rechtsanwaltsbureau) I. Et. sof. zu vermiethen. Näheres daselbst II. Etage. 18261

Eine herrschaftliche, mit allem Komfort ausgestattete
Wohnung
ist in meinem Hause Ecke Mühlen- und Naumannstr. vom 1. April 1892 zu vermiethen. 18340
Samuel Reinstein.

Wilhelmstr. 26, 2 gr. Laden mit 1 u. 2 Schauf., sof. od. spät z. verm. Näh. **Joseph Wunsch.**

Großes helles möbl. Zimmer sep. Eing. per sofort zu verm. Anfr. b. **K. Ignatowicz**, Breslauerstraße 40. 36

Ein Speicher
ist **Große Gerberstraße 47** billig zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 1. 18356

Ein großer Laden
mit angr. Zimmer ist sofort od. später zu vermiethen. **Wasserstraße 25.** 18288

Ritterstr. 9,
I. Et., 4 auch 6 Zimmer (Saal, Balkon), Küche 2c. **sofort** zu verm. Stall. im Hause. 11934

Stellen-Angebote.

Offene Bureau-Assistenten-Stellen.

In der hiesigen Verwaltung sollen schleunigst 2 erfahrene und gewandte Bureau-Assistenten mit 900 M. Anfangsgehalt, steigend bei befriedigenden Leistungen bis 1500 M., etatsmäßig zunächst auf 6 Monate probeweise angestellt werden. 18318

Bedingung ist Erfahrung im Polizeifach für die eine Stelle und für das Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungswesen für die andere Stelle. Bei gleicher Qualifikation erhalten Zivilversorgungsberechtigte den Vorzug. Die Anzustellenden sind verpflichtet, 3 Prozent des Gehalts zur Wittwen- und Waisenkasse zu entrichten.

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf werden bis 15. Januar 1892 erbeten.

Schneidemühl, den 28. Dezember 1891.
Der Magistrat.
Wolff.

Ein Schächter u. Vorbeter
wird sofort zur Vertretung für **längere Zeit** gesucht. Monatl. Gehalt **Mk.** 120 und Nebeneinkommen.

Meldungen unter Zeugnissen unter Angabe des Alters und den übrigen Verhältnissen nimmt entgegen 18190

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Neisse.

Buchhandlungsreisende
für den Verkauf populärer, grösserer und kleinerer Werke gesucht. — **Aussergewöhnliche** Vertriebsbedingungen, leichte Verkäuflichkeit an jedermann, **überaus hoher** Verdienst und vorzüglich einführende Specialitäten. 15473
Guittienne & Cie., Köln a. Rh.

Für mein Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzell.- und Spielw.-Geschäft suche ich per bald einen
jüngeren Kommis.
Offerten ohne Rückmarken erbeten.
Steinitz, Bazar für Neuheiten, Myslowitz O.-S. 3

Suche zum 15. Januar einen tüchtigen, praktischen
Zuschneider,
welcher schon mehrere Jahre mit Erfolg geschnitten. Zeugnisse nebst Photographie und Gehaltsansprüche sind bei freier Station und Wohnung erwünscht.
Hermann Czarnikau,
2 Wongrowitz.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die **Liste der offenen Stellen.** Adresse **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Jeder Stellensuchende verl. d. General-Stell.-Anzeig. Berlin 12.

Hagelversicherung!
Repräsentationsfähiger Herr als **Inspektor** für eine **feine Gesellschaft** sofort gesucht bei Fixum, Spesen und Provisionen. Gefl. Off. sub. **E. 3549** befördert die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann, der seiner Militärzeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Kolonialwaaren- und Spirituosengeschäft. 1

Offerten an Grundbesitzersohn **Ernst Wojahn**, Nowen bei Wongrowitz erbeten.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des **Prof.** Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $\frac{1}{1}$ Fl. 3 M., $\frac{1}{2}$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12424
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Erste deutsche Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt empfiehlt ihre
Cognacs,
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit La. Referenzen gesucht. 11907

Alter Johannisbeerwein.

Nach den Analysen und Gutachten des **Prof. Dr. Reichardt** in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. infl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß. **Probekisten**, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. frei gepackt. Aufträge bis 30 M. gegen 15710 **Nachnahme.**
Prospekte gratis und franco.
C. Wesche, Quedlinburg.
Obst- u. Beerenweinkelterei.
Depositäre u. Agenten gesucht.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Pianoforte
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenbau, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. L. Weyl, Berlin W. 75, Fabrik heizbarer Badestühle. 18141

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.